









Interventionen:
Für eine Sichere und Egalitäre Stadt

Matthias Faul - Dipl.-Ing. Architekt - Wissenschaftlicher Mitarbeiter Professur für Urban Design TUM

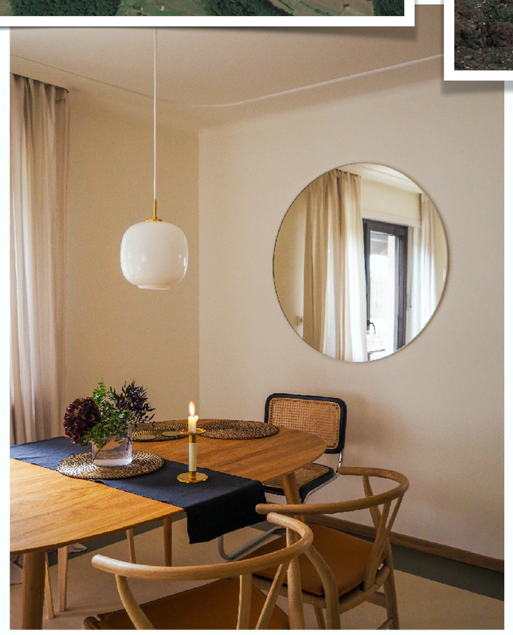
MATTHIAS FAOL
ARCHITEKT

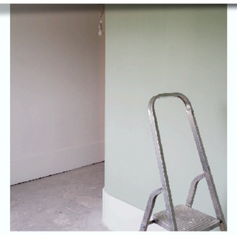




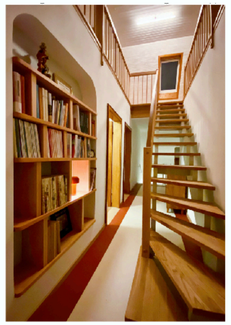






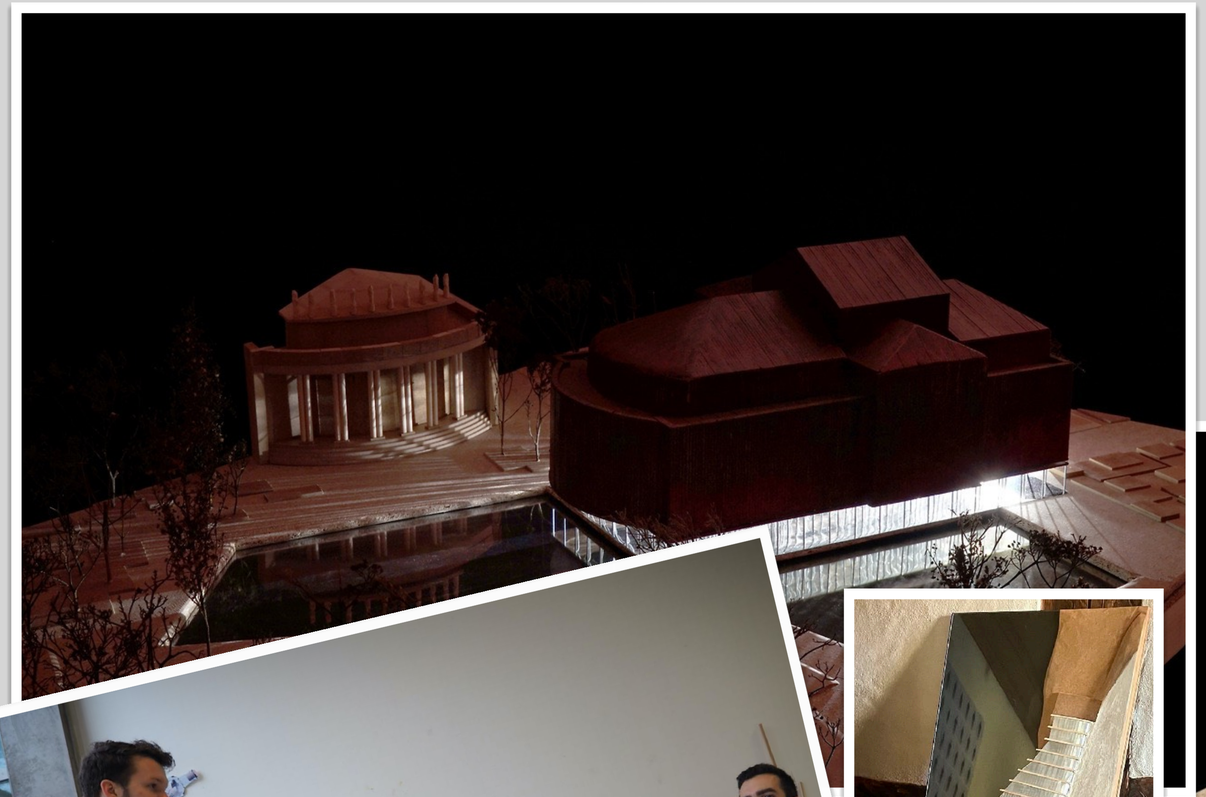






















Studium Kaiserslautern


Grundstücksgrenze Süd
Grundstücksgrenze Nord
Traufhöhe nach B-Plan
Grober Außenputz
Eingang und Garage
mit Holzverkleidung
Ziegeldach
Kamin und Firstblech
in Kupfer
Grundstücksgrenze West
Grundstücksgrenze Ost
bestehendes
Gefälle /Hang
= Anschl.
Höhe
Nachbar
bleibt gleich
338,60 mNN OK
339,00 mNN OK
vorh. = gepl. Geländeverlauf
Grundstücksgrenze Nord / Ost
Grundstücksgrenze Nord / West
340,80 mNN OK
340,90 mNN OK

Die Planung.













Das Gebaute

Was mach ich hier eigentlich?



Jaques Tati









Der Mensch

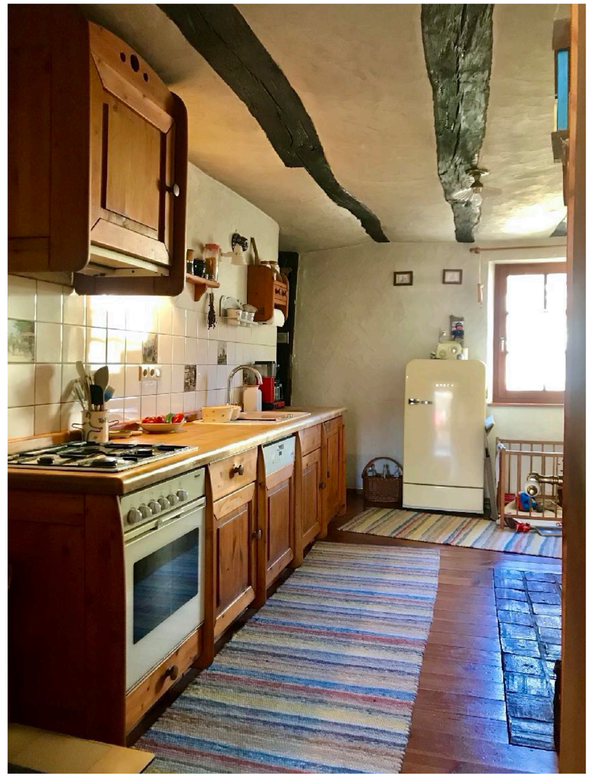






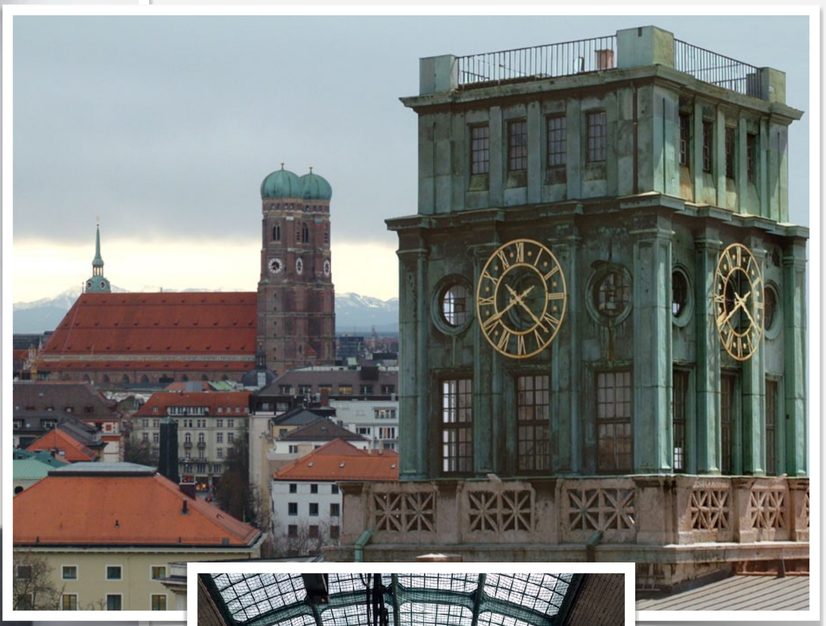


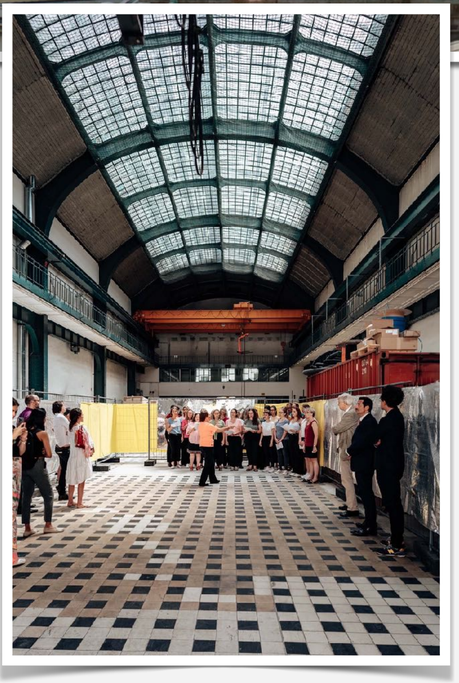




Der LebensRaum







Die Professur für Urban Design







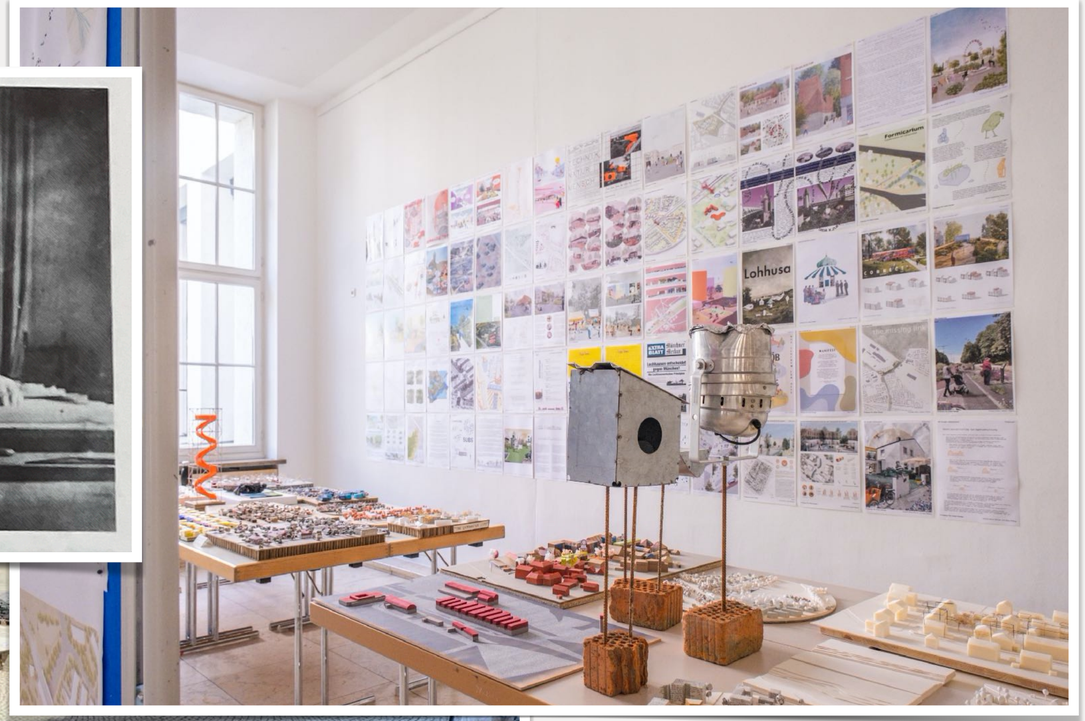




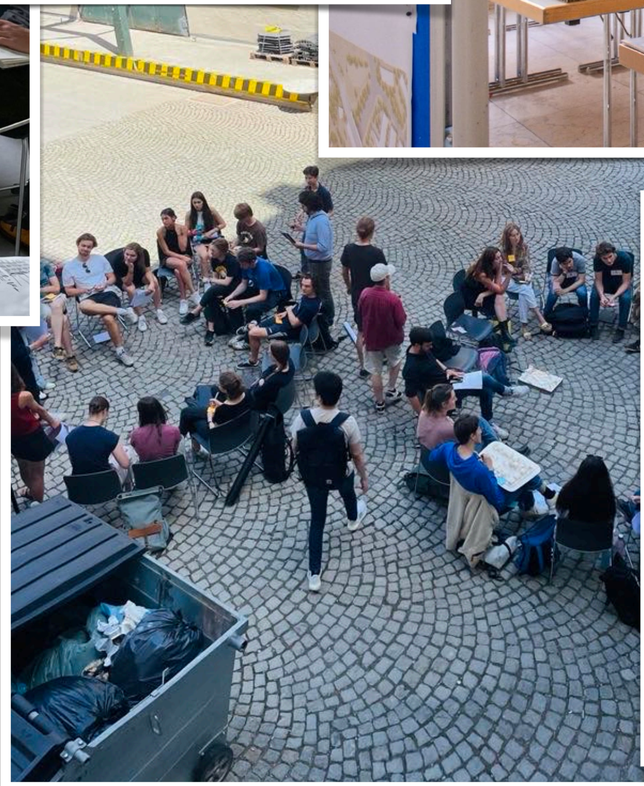
„StadtRaum, was ist das?“













„Lernen X Lehren, was ist das?“



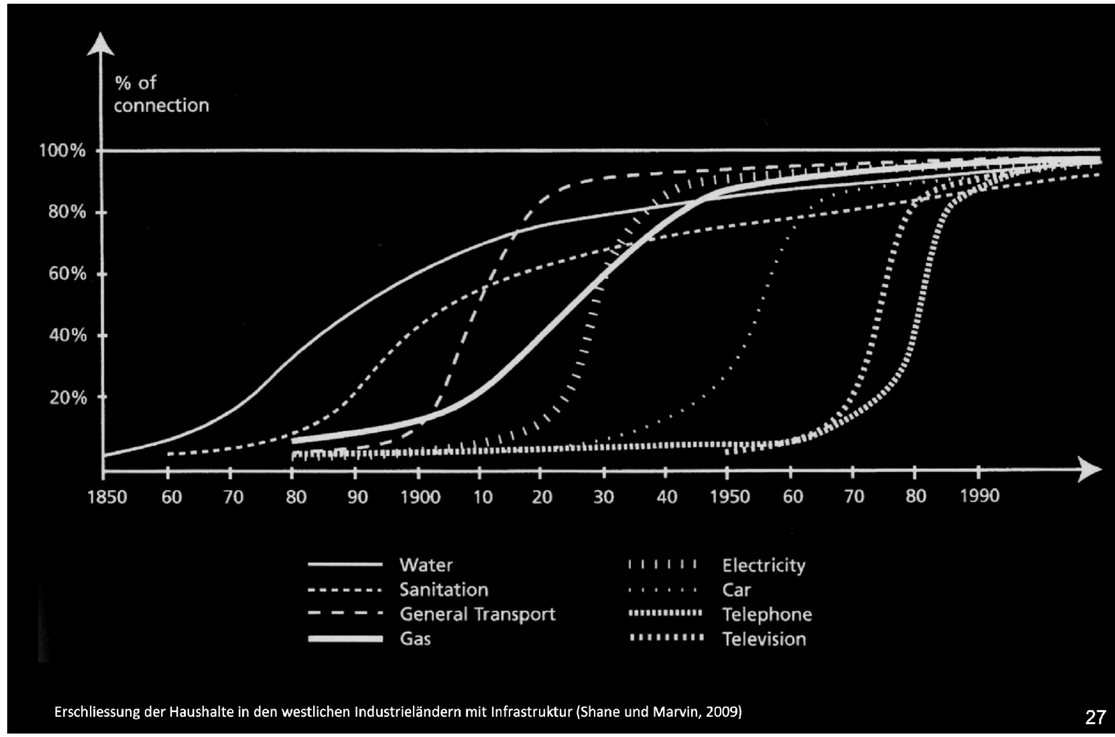


DIE EGALITÄRE STADT





Global temperature change 1860 – 2020 (Ed Hawkins)
Global biodiversity loss, 1970 – 2022 (Miles Richardson)



Erschliessung der Haushalte in den westlichen Industrieländern mit Infrastruktur (Shane und Marvin, 2009)

27

1860 1890 1920 1950 1980 2010

20 m^2 Privatwohnraum

2.5 m^2 Anteil an gemeinsam genutzter Commons-Fläche von 1250 m^2

kein Auto

keine Flüge

6 km Regionalzug pro Tag

Europareise Bahn: 1000 km pro Jahr

Schiffsreise: 1000 km pro Jahr

15 kg Fleisch pro Jahr

20 l Milch pro Jahr

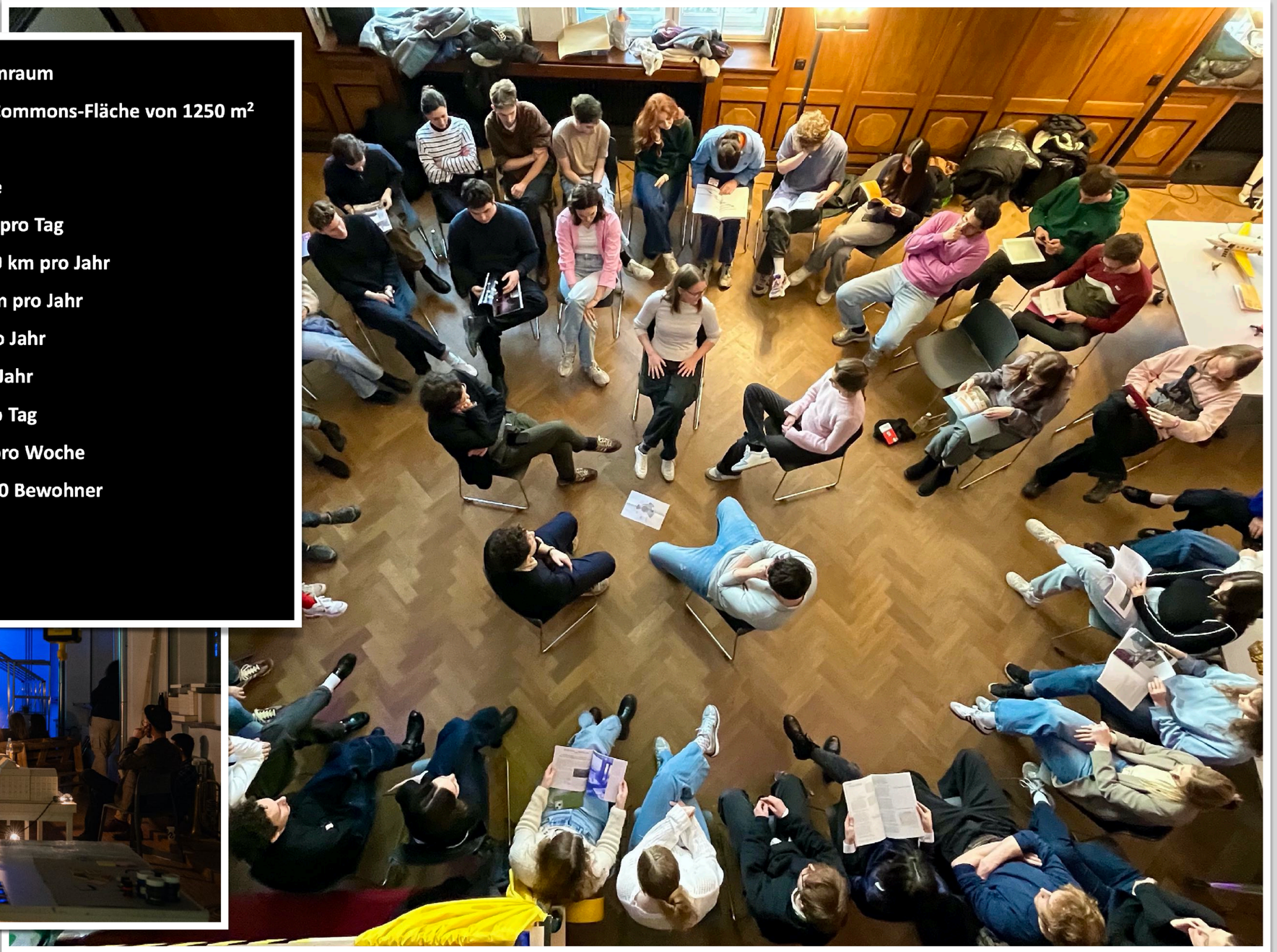
70 l Wasser pro Tag

3 Stunden Internet pro Woche

1 Zeitung pro Tag für 50 Bewohner

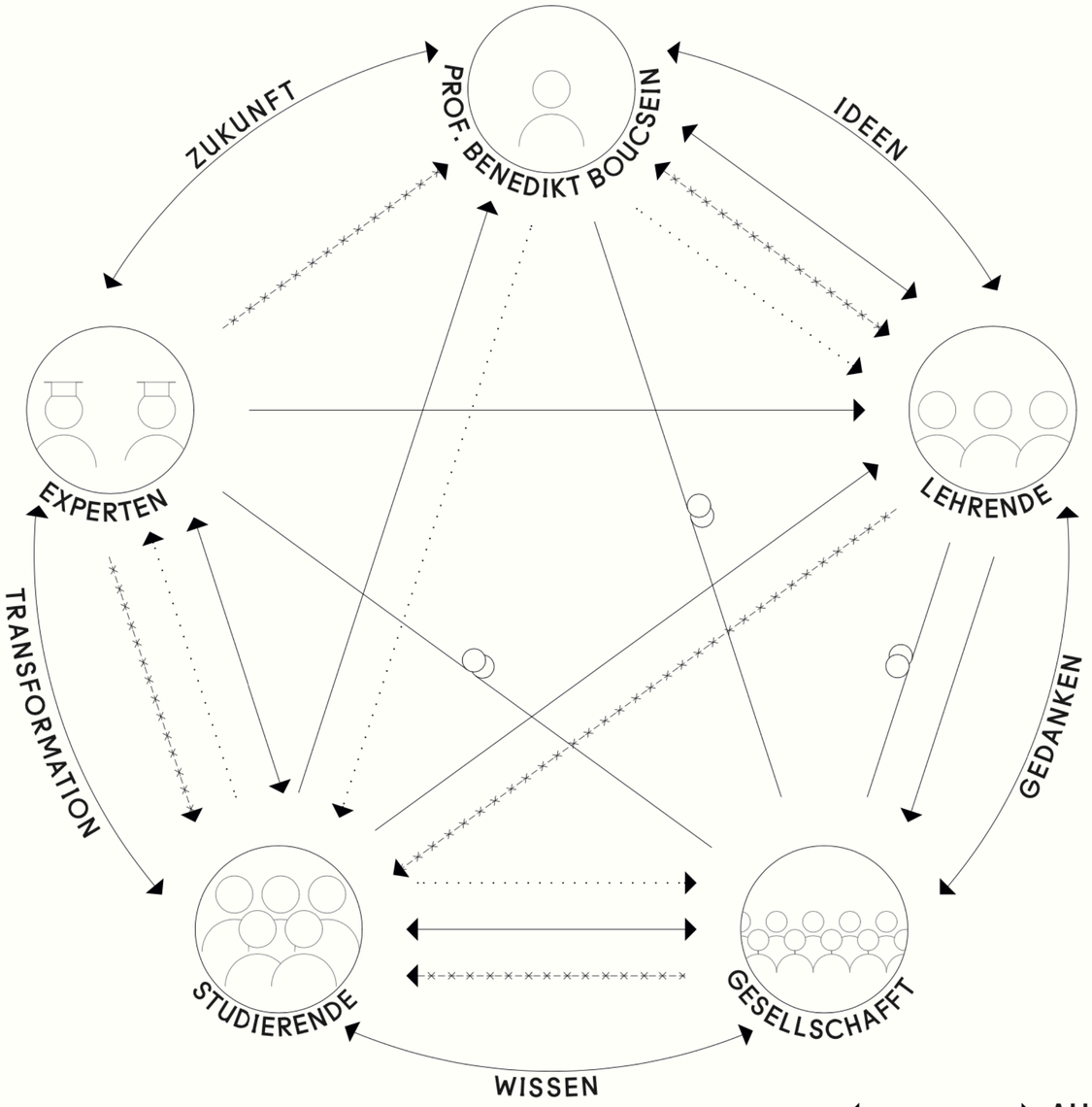
"Enkeltaugliches" Ressourcenbudget, Gabor Doka in "Die Andere Stadt", 2017











STUDIERENDE HABEN KREATIVE SICHT
UND GEBEN DADURCH NEUEN INPUT

AUSTAUSCH
ERGEBNIS
INPUT
VERBUNDEN

EMERGENCY MEASURES

Studio B.A./M.A. - Urban Design

Professur für Urban Design Labor für die alltägliche Stadt

TUM

Studio Format mit freier Aufgabenstellung und alternativen Präsentationsformen

WINTER SEMESTER

DIE MENSCHEN

UD TEAM + **50 STUDIERENDE**

- BEN
- MATTHIAS
- ELIF
- MAGDALENA
- DANIEL
- MATTI

diverse Briefs von verschiedenen Akteur*innen

DIE PROJEKTE

- PERMASCHLECHT IM INDUSTRIEGEBIET
- EIN BAHNHOF FÜR NAGANO
- KIOSKKULTUR
- ABBRECHEN ABBRECHEN
- A GREENHOUSE FOR PINAKOTHEK DER MODEREN
- OLYMPIA RETHINK S-BAHNHOF
- COVID HOSPITAL
- SCHLOSS EHRING
- **17 BRIEFS**
- KULTURKAMPUS STAMMGELÄNDE TUM
- EINE NEUE STADT FÜR FERRARA
- BAULÜCKEN IN DER MAXVORSTADT
- TRANSFORMATION ATOMKRAFTWERK ISA 2
- MOSS-UP FASSADES
- DIALOGUE SPACE IN ARCHITECTURE
- SUBKULTUR IN NEUPERLACH
- NAHVERKEHR IN WEER
- UMFAIRTEILEN IN MÜNCHEN

Alle lernen von Allen - Studierende werden zu Lehrenden

UD - CON

> "BAUMESSE"
> JEDE GRUPPE ERSTELLT EINE RÄUMLICHE INTERVENTION
> PROJEKTBEZOGENE PRÄSENTATION AM STAND

PERFORMA

> "PERFORMANCE"
> JEDES PROJEKT WIRD PERFORMATIV AUF EINER BÜHNE PRÄSENTIERT
> DIE BOOKLETS WERDEN IN EINER AUSTELLUNG GEZEIGT

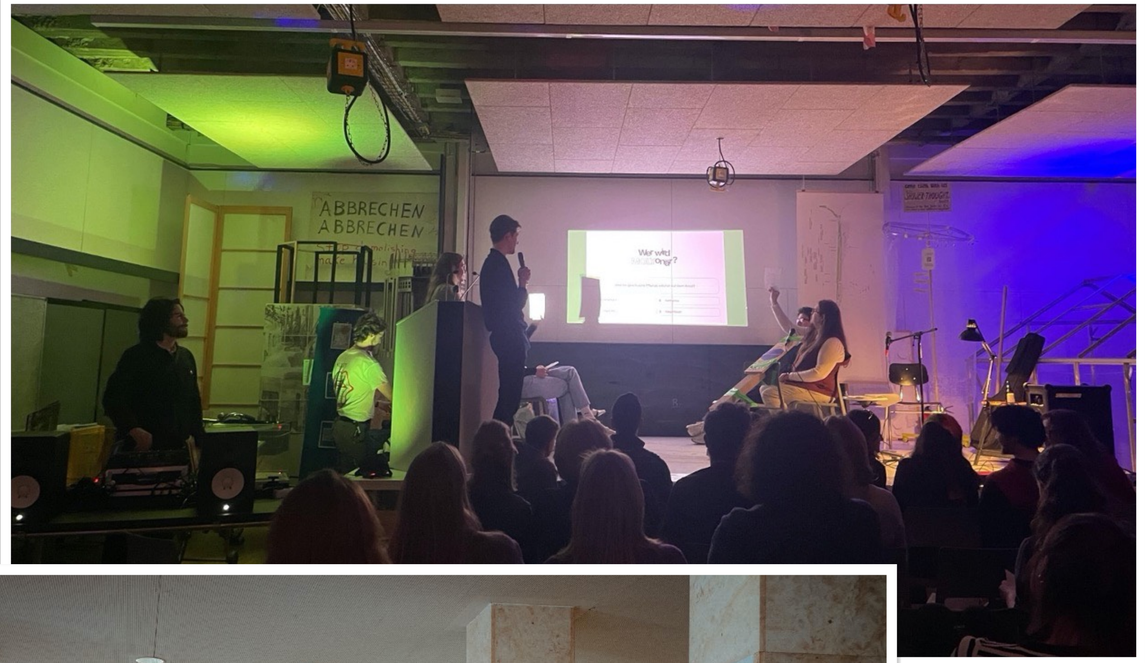
BOOKLET

> WISSENSSAMMLUNG
> WEITERGABE DURCH DAS FORMAT BÜCHER
> NACHSCHLAGEWERK FÜR ZUKÜNFTIGE STUDIOS

Projekte werden in unterschiedlichen Austellungsformaten präsentiert

SOMMER SEMESTER

Projekte werden in Form eines Booklets festgehalten. Folgende Semester können diese Briefs dann weiterbearbeiten







WASSER


REVIVAL
WO SIND UNSERE TASSEN HIN ?


DAS
WIRTSHAUS
DER
ZUKUNFT
STRAHL
KRAFT
R1300
KIOSKKULTUR
DAS PROBLEM
24H
CAMPUS
KANN
MEHR
mach
mal
platz
aus LEER
wird MEHR
Kultur ohne Zentrum -
NEUPERLACH
NEUPERLACH
NEUPERLACH
Die Stadtentdecker
PT-A
User Guide
DAS STADTBUERO


Seaweed
Hirschmann Areal Fürth
Alles
richtig
machen
Was war?
Was ist?
Wo erhalten?

Wer bin ich?

Simon Freund



Simon Freund – Selbstportrait, 2018



Simon Freund – Selbstportrait, 2018



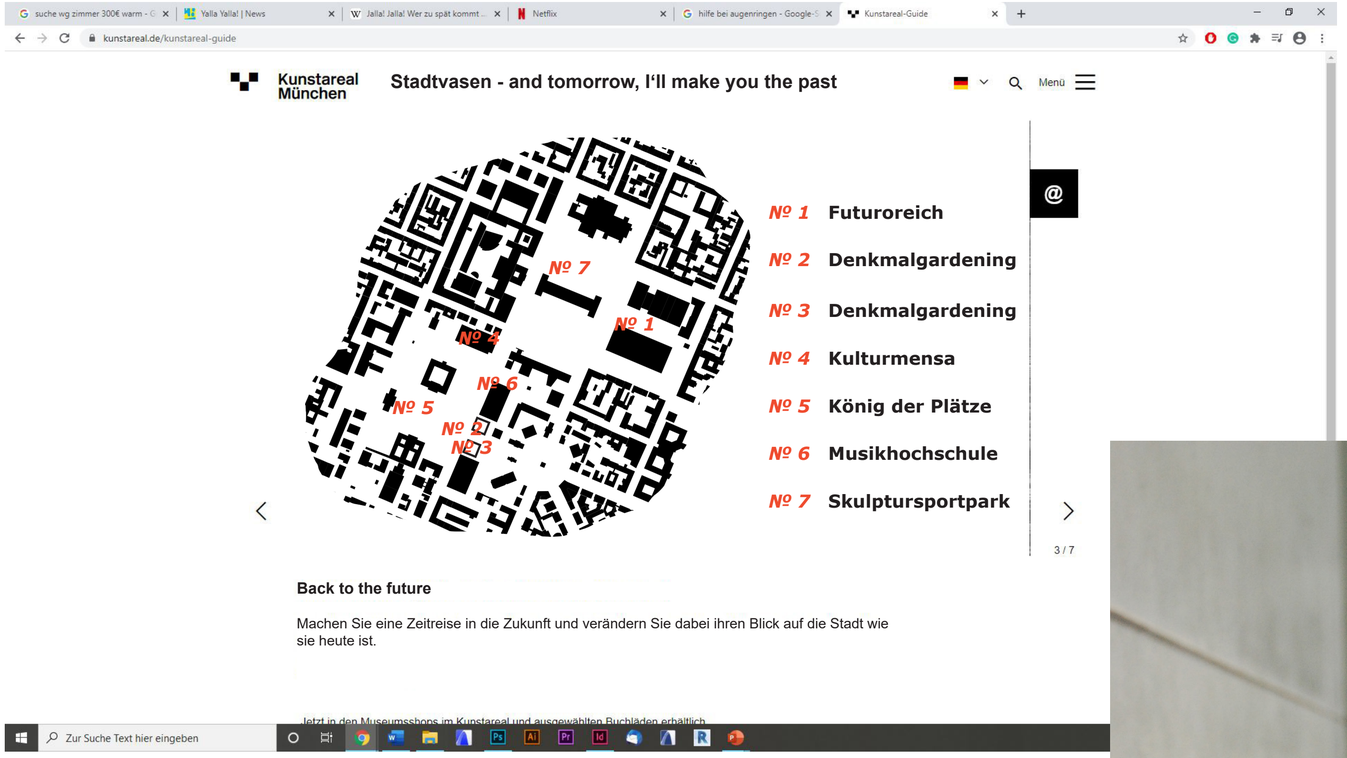

MILK
GIRLS
INVENTED
NOT
UNLOCKED




Suckfüll


Suckfüll
Suckfüll
CAFÉ
PUCK







Futuroreich

Das Futuro Haus ist ein Entwurf des finnischen Architekten Matti Suuronen aus den 1960er Jahren. Eines dieser Häuser steht vor der Pinakothek der Moderne in München.

Nachdem das Mathematik-Gebäude der LMU abgerissen wurde, verbreitete sich das Futuro Haus über die freigewordene Fläche. Statt eines riesigen Neubaus stehen dort nun 72 kleine Futuro Häuser, die die Stadt jedes Jahr an Künstler*innen vergibt. Diese können frei als Unterkunft und Atelier genutzt werden. Die flexible Nutzung der öffentlichen städtischen Fläche trug sehr zur Lebendigkeit des Kunstareals bei und half künstlerische Prozesse für die Öffentlichkeit erlebbar zu machen.

Bauchvase mit Engobenmalung aus Ton der Kobi-Gruppe, 2036 n. Chr., aus Werneck.

Stadtvasen - Maike Staidler

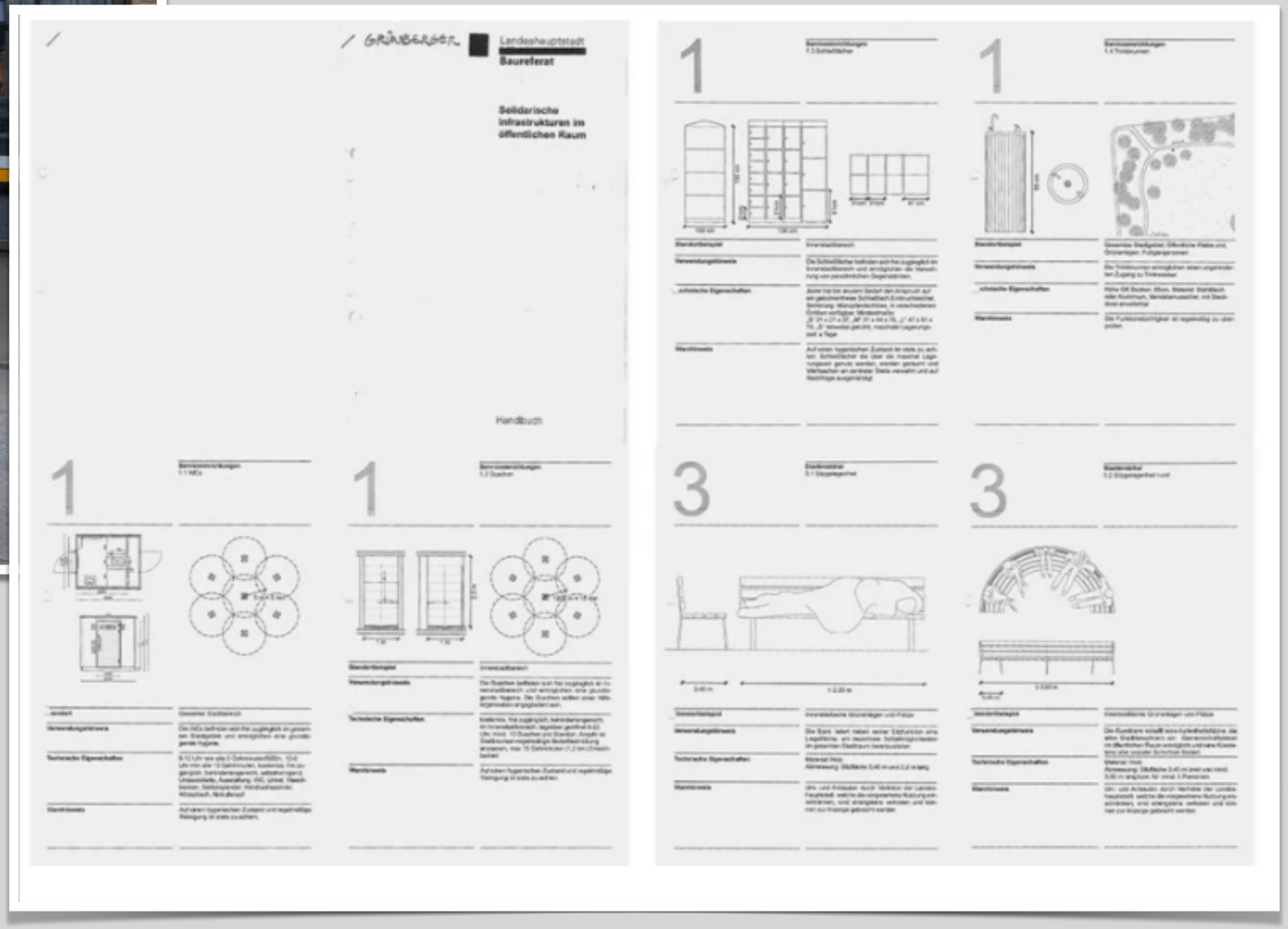
Maike Steidler I Präsentation der BA Thesis I 22.07.2020 I Professur für Urban Design I Prof. Benedikt Boucsein I Matthias Faul I Isabel Glogar






S
U
Haupt-
bahnhof

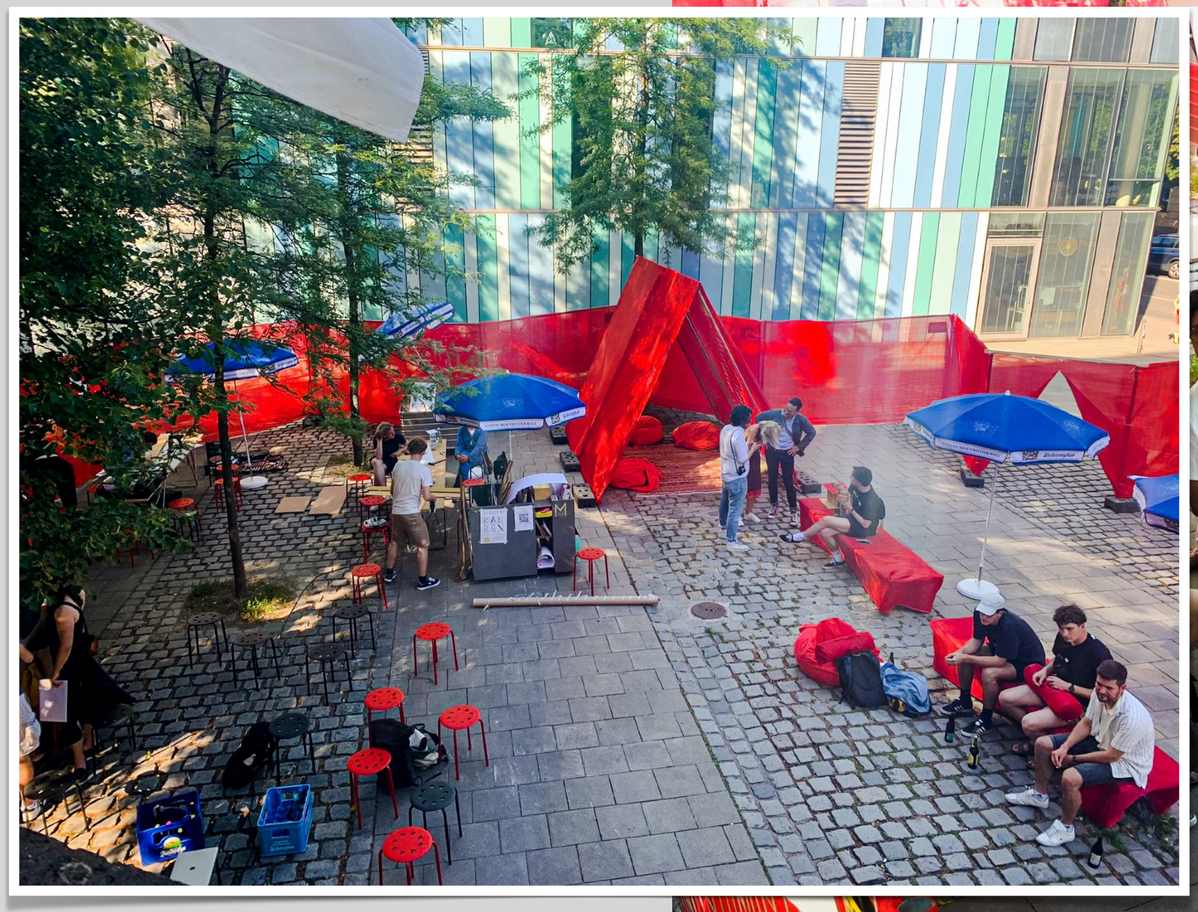




Vibrant City - Paul Haas, Felix Röttger, Moritz Neumann










RESTAURANT



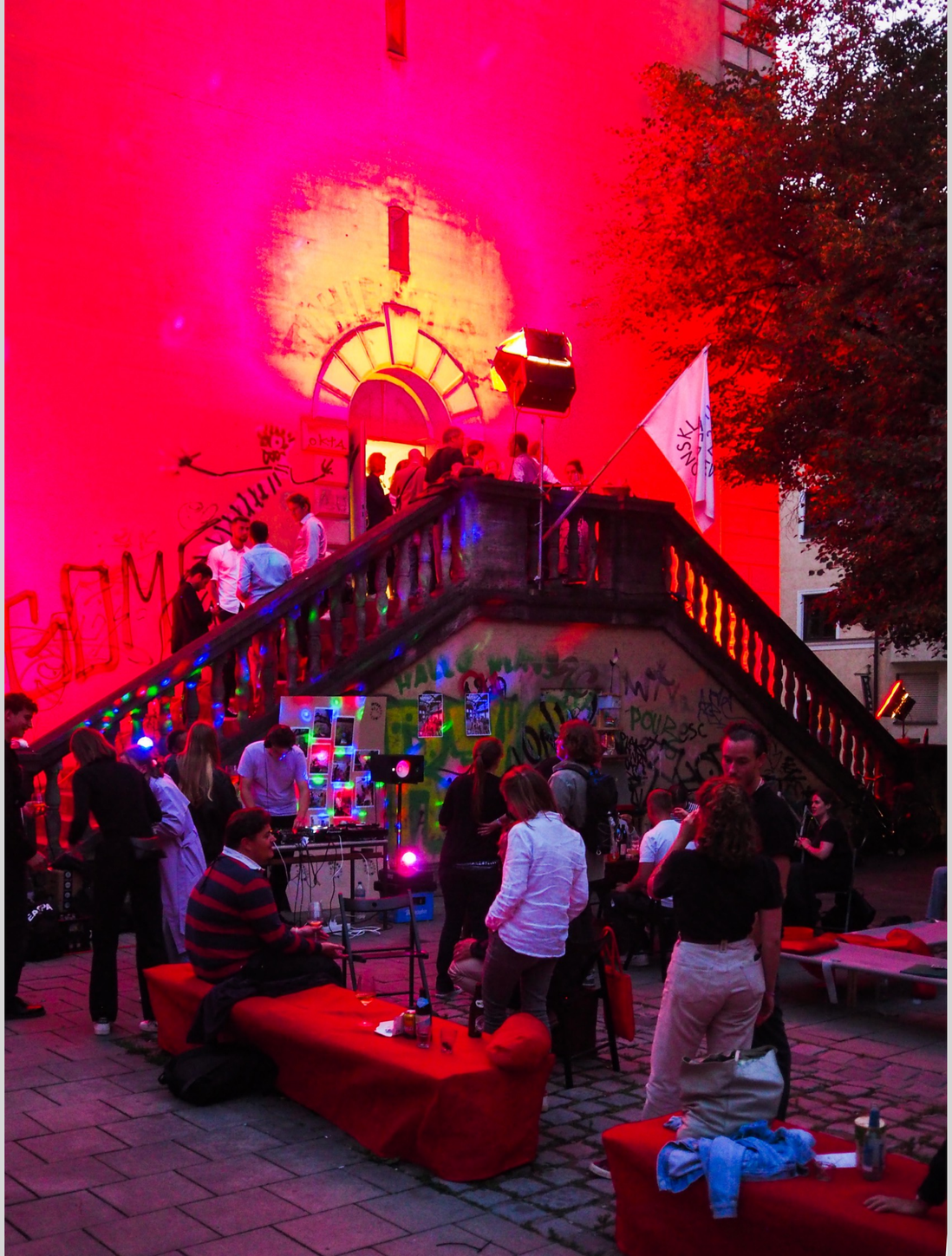





01


POUR
AK!







Sehen > Lernen
Planen >Ändern
Lernen > Ändern
Planen > Lernen
Sehen > Ändern
Ändern > Lernen
usw....



StadtRaum

MODELLE

Gebäude

Ausstellungen

Sehen > Lernen
Planen >Ändern
Lernen > Ändern
Planen > Lernen
Sehen > Ändern
Ändern > Lernen
usw....




15 JAHRE
LEERSTAND,
UND NUN?


POLIZEI
Nachricht senden







Chair Of Unlearning - Elena Spatz, Lisa André, Marie Gnesda







Zwischennutzung - Cora Knolle











Kinder im Stadtraum - Emilia Huber, Johanna Müller





Die Monster der Kinder wurden annähernd maßstäblich in Fotografien der Herzogstandstraße eingesetzt, einer wenig belebten Straße, die stark durch parkende Autos dominiert wird. Die Platzierung dient als erste, möglichst rohe Übertragung in einen konkreten Straßenraum und macht Wirkung, Irritation und Maßstäblichkeit erfahrbar. Wie unrealistisch sind Monster eigentlich?



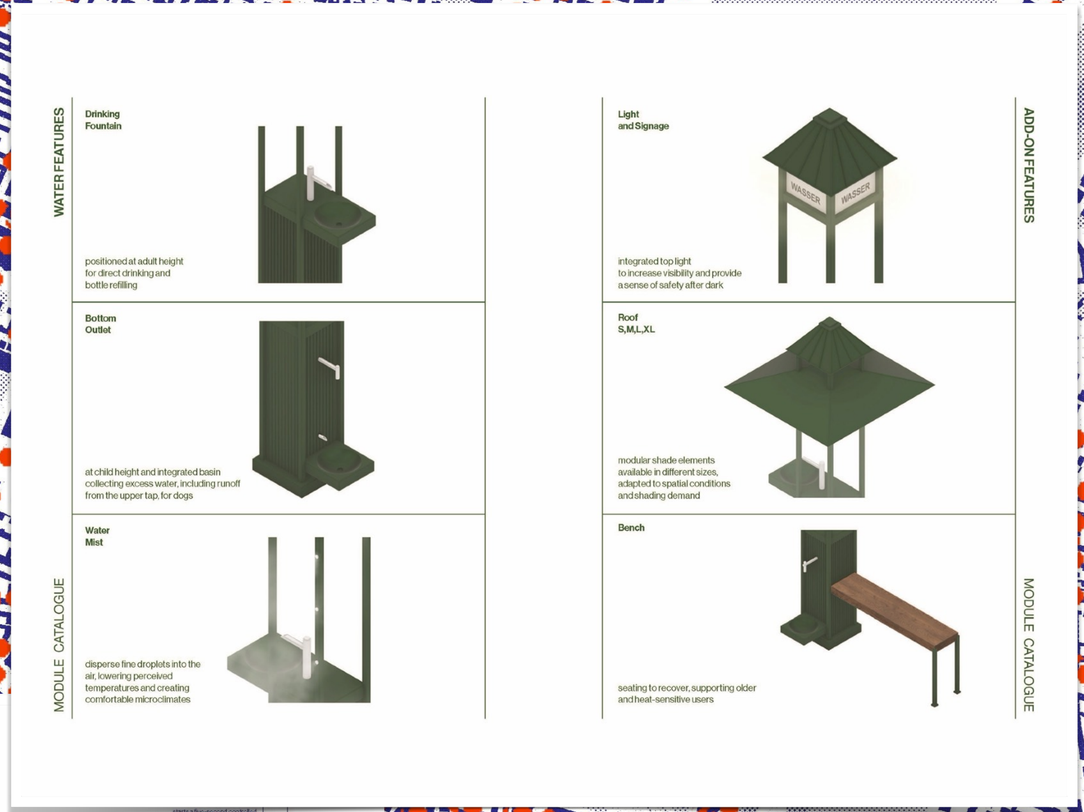
StrassenTraum

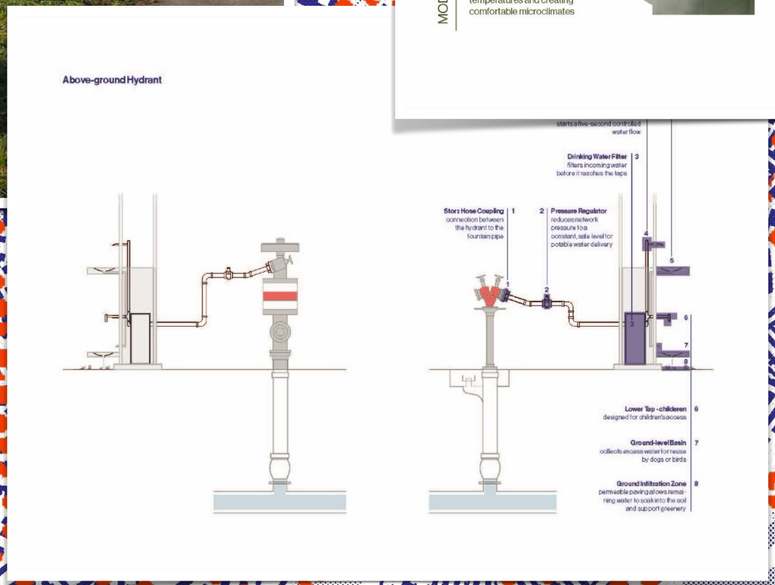




Wasser in Neuperlach - Valerie Lemke, Paul Seelinger







CoolDown_Munich

Existing Water Hydrants

DAS RAUM*PILOT*IN TEAM











RAUMPILOT*IN

GENDERGERECHTER STÄDTEBAU

HANDBUCH FÜR PLANER*INNEN

@RAUMPILOTIN

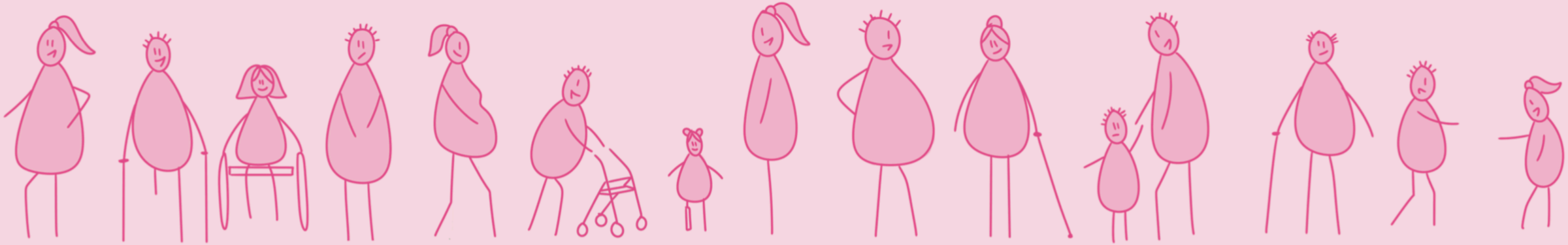
BEDINGUNGEN

WER nutzt den Raum?

Für **WEN** planen wir?

WER wird von unserer Planung indirekt oder direkt beeinflusst?

WEN schließen wir (unbewusst) aus?



JEDER MENSCH HAT INDIVIDUELLE BEDINGUNGEN UND ANFORDERUNGEN AN DIE GEBAUTE UMWELT

SOZIALE MERKMALE

Alter
ethnische Zugehörigkeit
körperliche und geistige Einschränkungen
Nationalität
Migrationsgeschichte
sexuelle Orientierung
Familienstand
sozioökonomische Klasse
Bildungsniveau

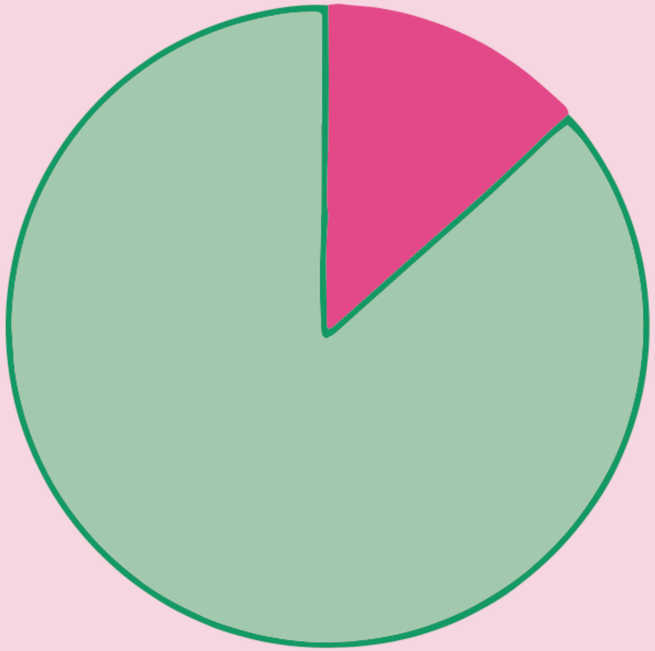
GENDER | SOZIALES GESCHLECHT



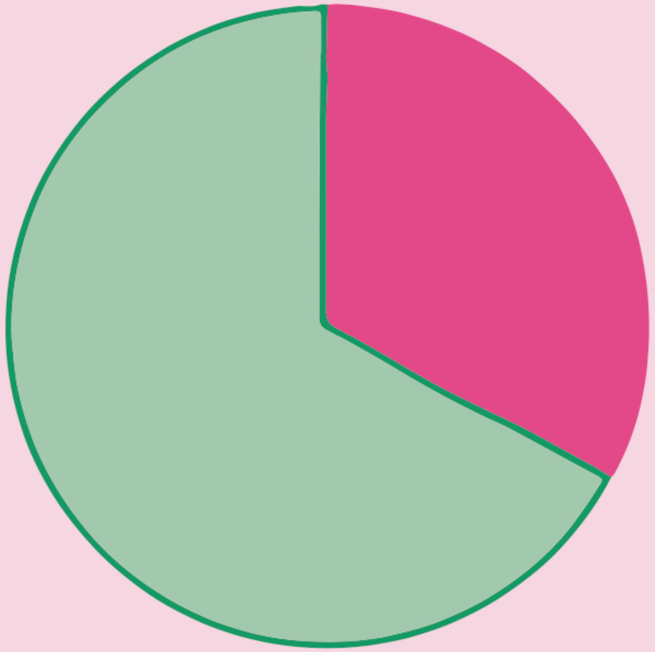
EINE STADT FÜR ALLE?

STÄDTE VON MÄNNERN* FÜR MÄNNER*

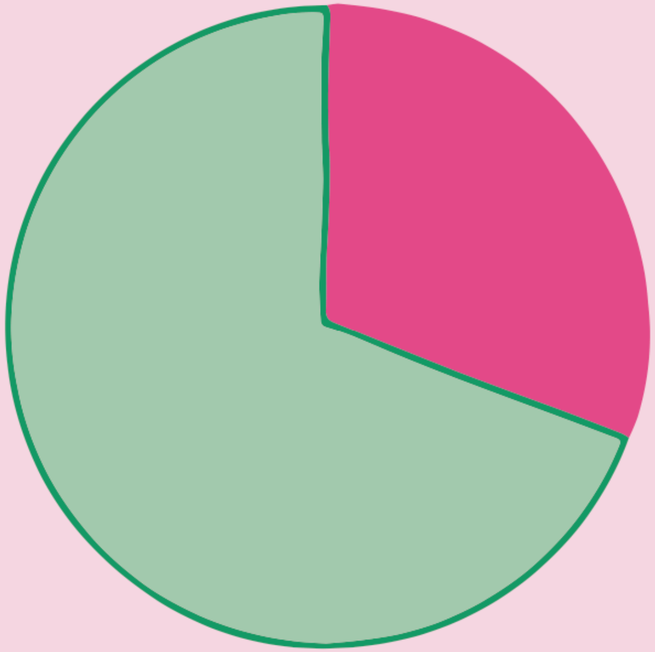

Ich muss jetzt ins Fußballtraining!
Die oma muss ich heute auch noch pflegen!
ahh



ANTEIL AN WEIBLICHEN* BÜRGERMEISTER*INNEN IN DEUTSCHLAND: 13,5%



FRAUEN*ANTEIL IM DEUTSCHEN BUNDESTAG: 32,4%



FRAUEN*ANTEIL AUF KOMMUNALER EBENE: 30,4%



STATUS QUO



MÄRZ 2025

1. *Für eine starke Repräsentation, Diskriminierungsfreiheit und inklusive Beteiligung*

2. *Für mehr Sichtbarkeit und Teilhabe im öffentlichen Raum*

3. *Für eine gerechte Mobilität und Barrierefreiheit*

4. *Sicherheit erhöhen für ein diskriminierungsfreies öffentliches Leben*

5. *Qualitätvolles Wohnen und die Sicherheit im häuslichen Umfeld gewährleisten*

6. *Care-Arbeit in das Blickfeld der Stadtentwicklung nehmen*

7. *Eine gesunde Stadt für alle*

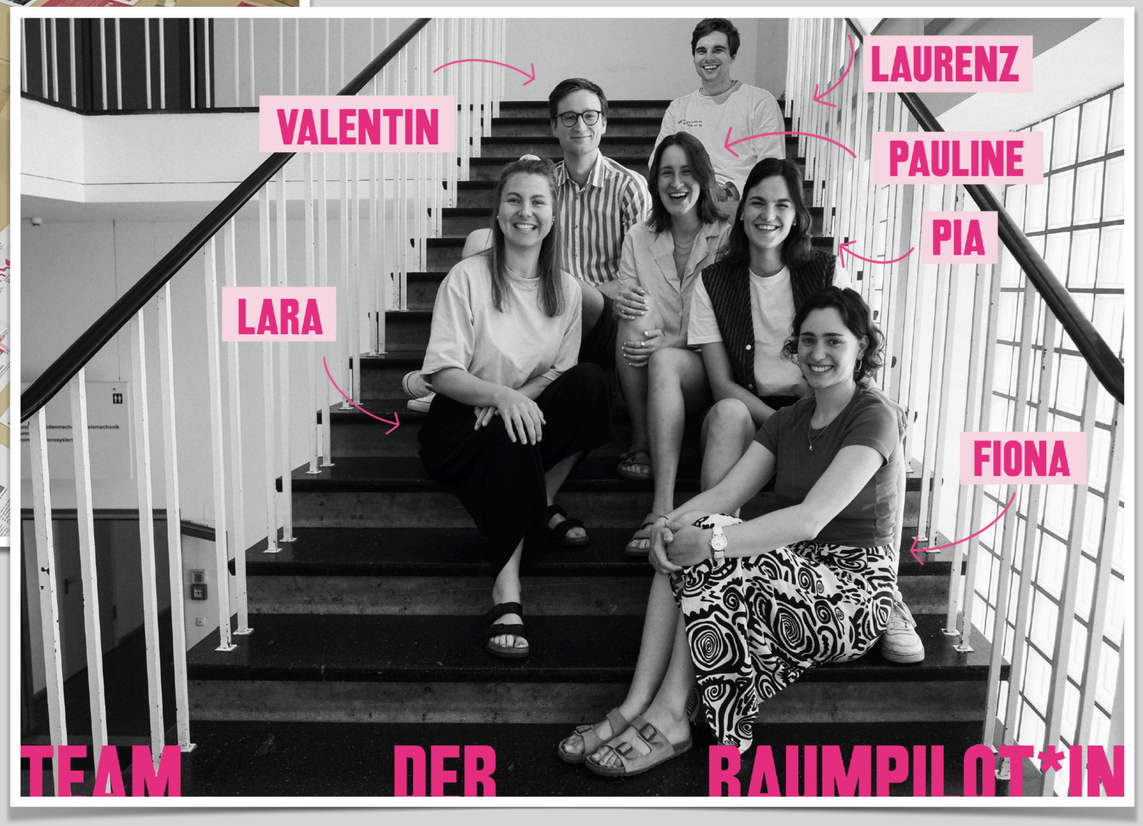
8. *Klimaanpassung gendersensibel umsetzen und Resilienz aufbauen*



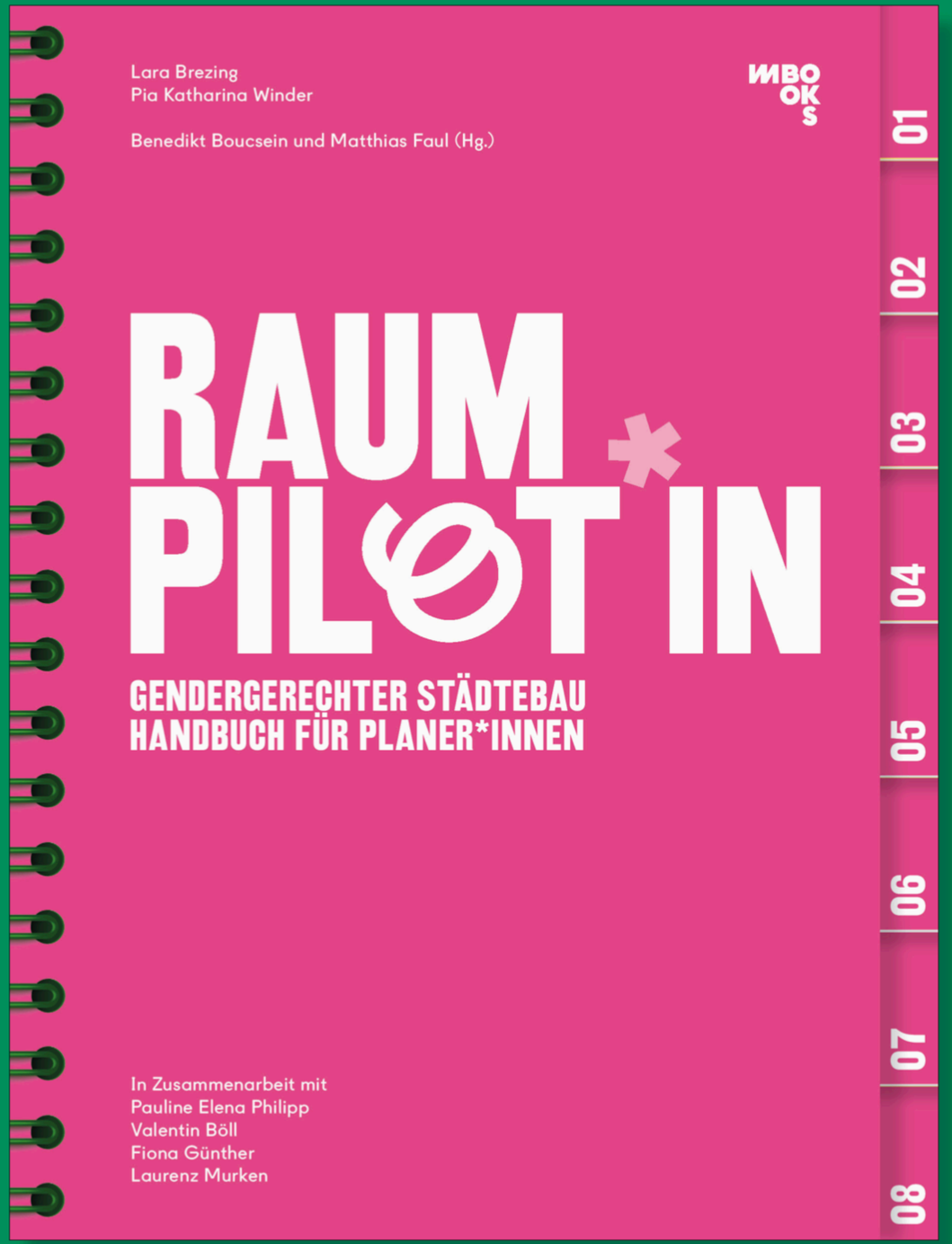

Toll!
Aber wie könnte ich das jetzt umsetzen?
Hier, mit der RAUMPILOT*IN!
RAUMPILOT*IN



WINTERSEMESTER 24/25



TEAM DER RAUMPILOT*IN


Lara Brezing
Pia Katharina Winder
Benedikt Boucsein und Matthias Faul (Hg.)
RAUM PIL*OT*IN
GENDERGERECHTER STÄDTEBAU
HANDBUCH FÜR PLANER*INNEN
In Zusammenarbeit mit
Pauline Elena Philipp
Valentin Böll
Fiona Günther
Laurenz Murken
01
02
03
04
05
06
07
08

STARKE REPRÄSENTATION

01

REPRÄSENTATION

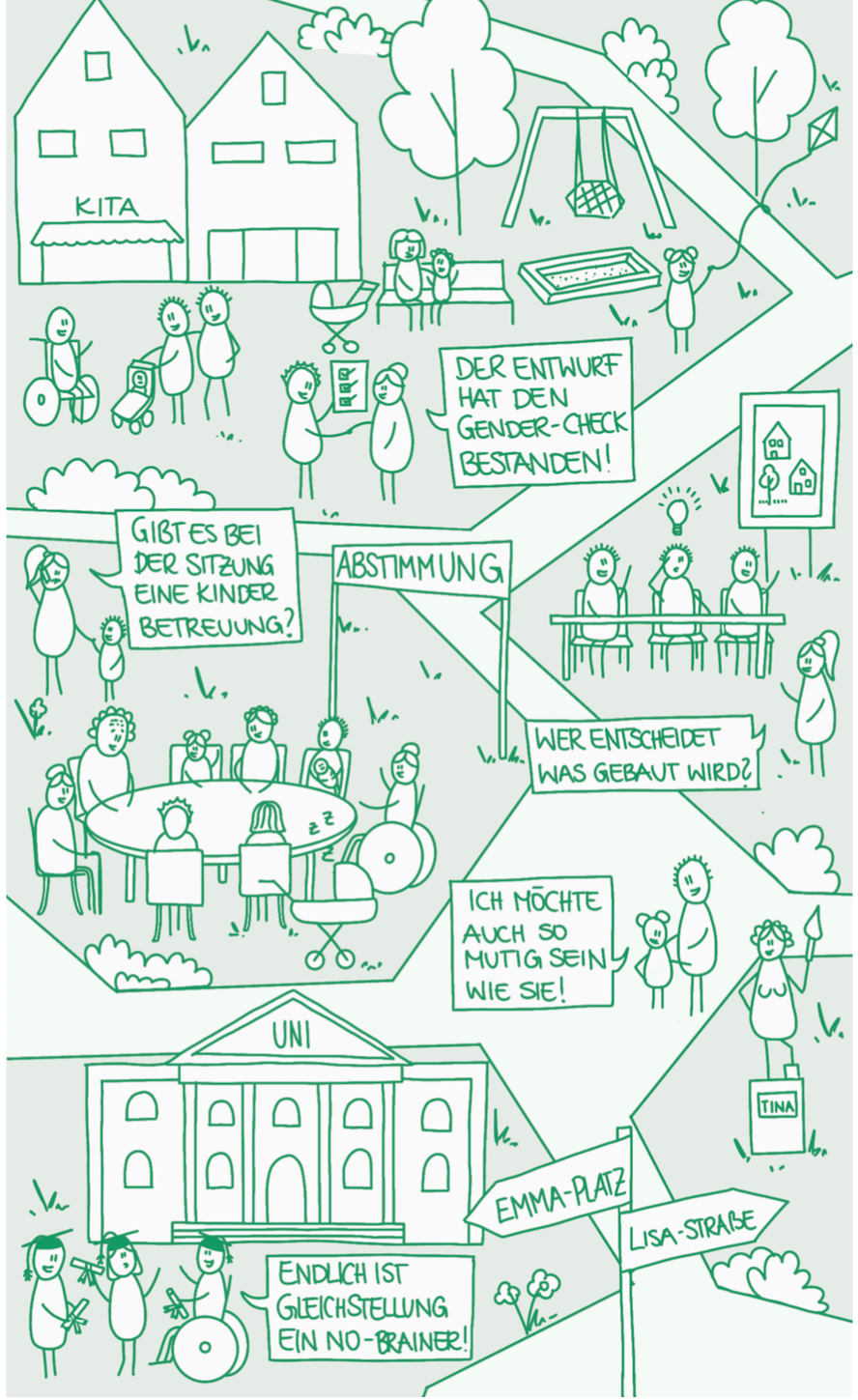
_Politische Repräsentation

_Repräsentation in der Akademischen Bildung

_Repräsentation in Beteiligungs- und Planungsprozessen

_Gesellschaftliche Repräsentation

_Symbolische Repräsentation



SYMBOLISCHE REPRÄSENTATION



SEESTADT ASPERN, WIEN



323
2752



11
146



39
75

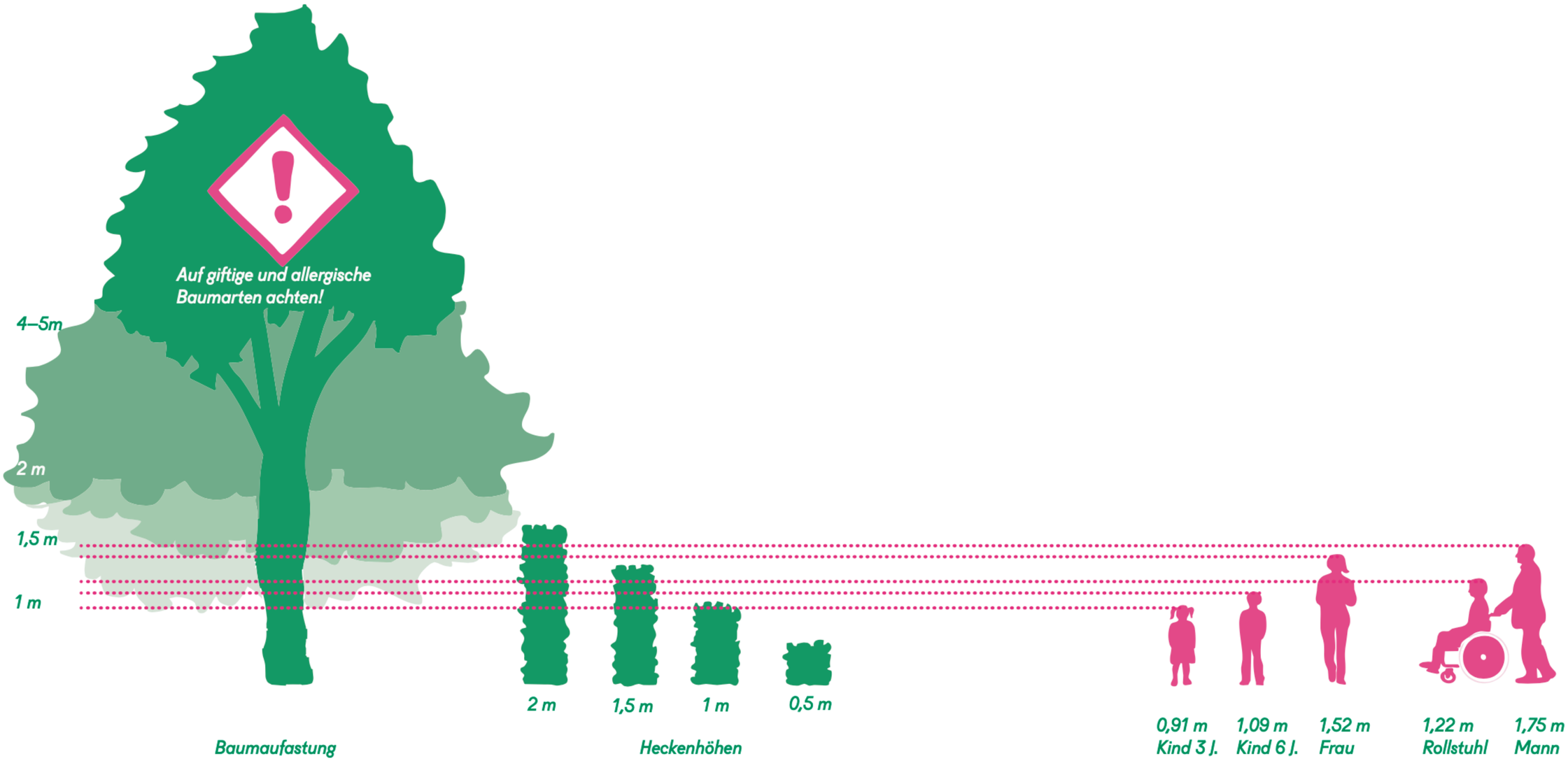
ÖFFENTLICHER RAUM

02

RAUMQUALITÄT



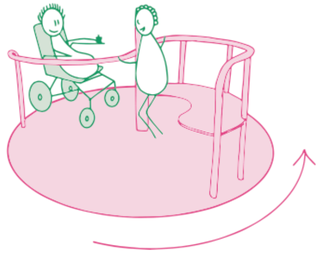
VEGETATION



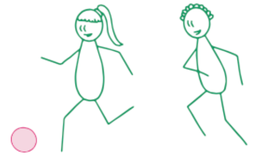
RAUMQUALITÄT



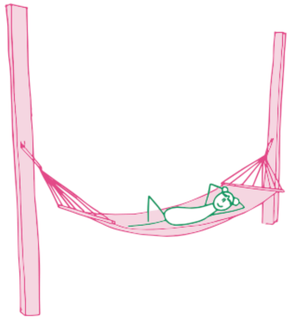
Bewegung für Einzelpersonen



Spiele für körperlich eingeschränkte Personen



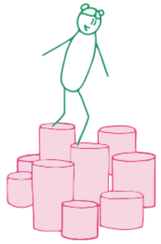
Regelspiele



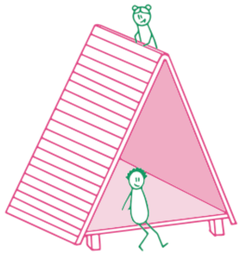
Bewegung für Gruppen



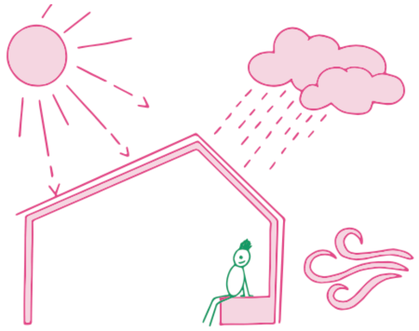
Spiele für die Sinne



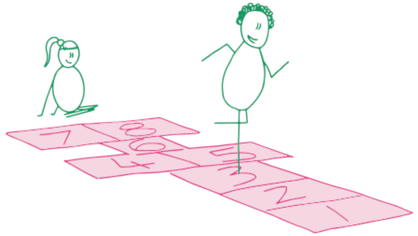
Spiele für Geschicklichkeit



Rollen- und Explorationsspiele



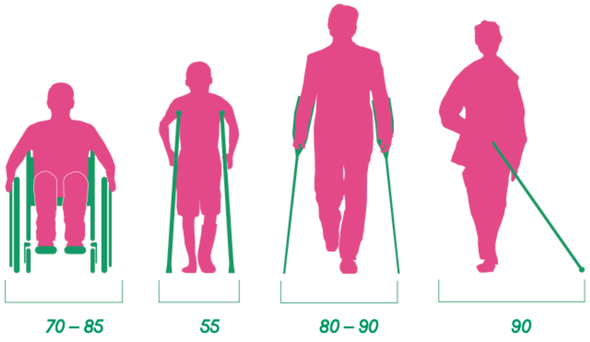
Witterungsgeschütze Räume

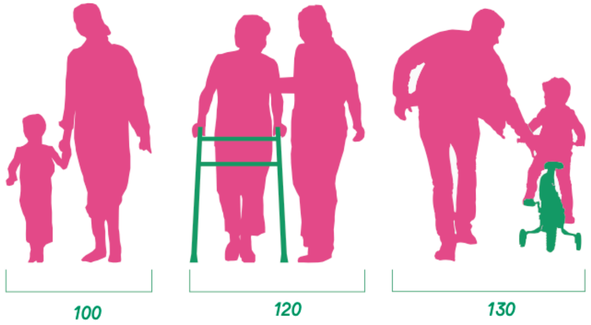


Spiele für Geschicklichkeit

SPIEL UND BEWEGUNGSRÄUME

RAUMVIELFALT







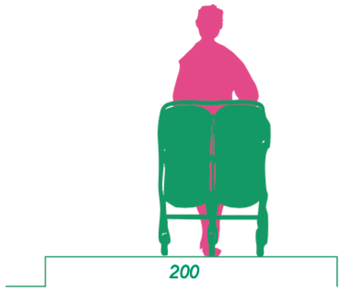
unterschiedliche Platzbedarfe, Maße in Zentimeter

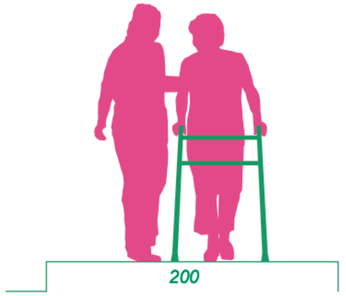
©RAUMPILOT Grundlagen mit Ergänzungen

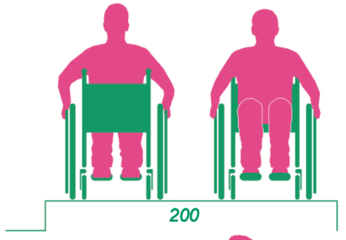
VIELFÄLTIGER PLATZBEDARF

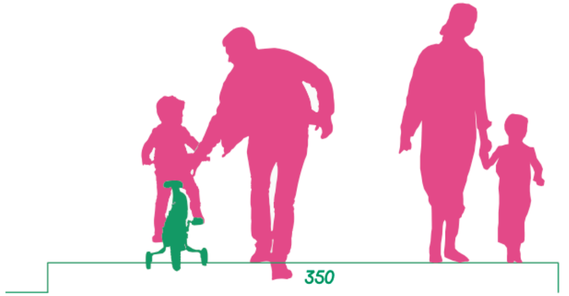
FUSSWEGEBREITEN

ZUGÄNGLICHKEIT







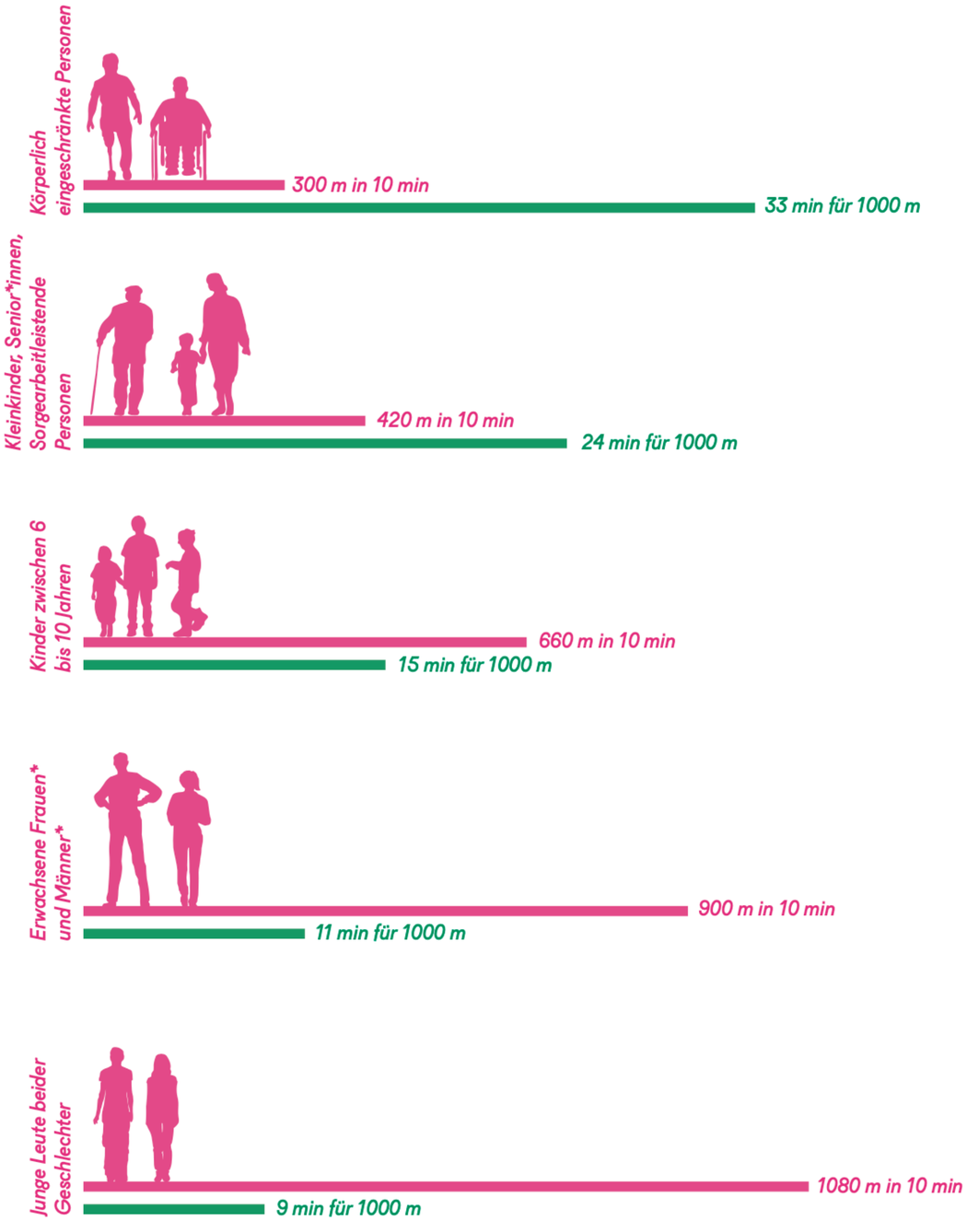


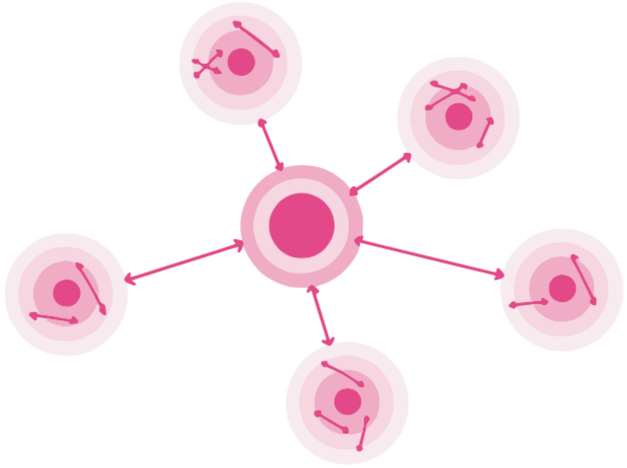
unterschiedliche Wegebreiten, Maße in Zentimeter

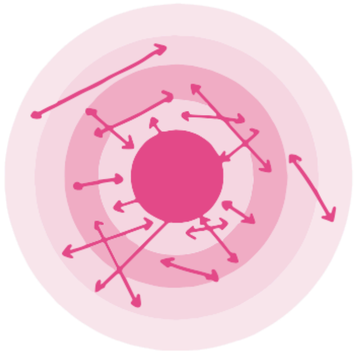
©RAUMPILOT Grundlagen mit Ergänzungen

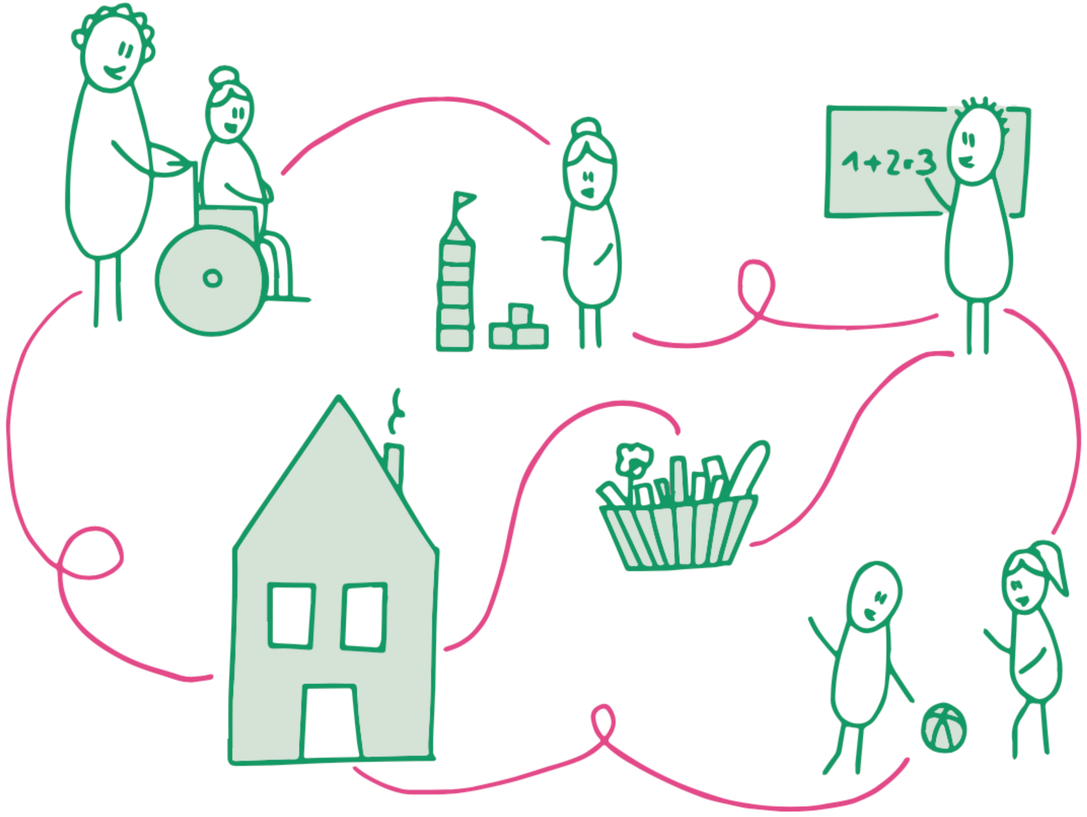
KURZE WEGE FÜR ALLE

ERREICHBARKEIT









MEHR WEGEKETTEN UND

QUERBEZIEHUNGEN

ERREICHBARKEIT

ERHÖHTE SICHERHEIT

04

ANGSTRÄUME

BELEUCHTUNG

ANGSTRÄUME


SEITENAUSGANG GESPERRT
WARUM HABEN VIELE ANGST VOR MIR?
HIER IST ES SO DUNKEL, ICH MACHE LIEBER EINEN UMWEG...
WIR MACHEN HIER ZU VIEL LÄRM!
FLINTA*
OHNE MICH WÄRE ES HIER VIEL SCHÖNER!
WER VERSTECKT SICH DENN DAHINTER?



SUSPEKTE ORTE
ANGSTRÄUME

- Parkhäuser
- Parkplätze
- Tunnel
- Unterführungen
- ÖPNV-Haltestellen
- Bahnhöfe
- Baustellen
- Aufzüge
- Treppenhäuser
- Hausgänge



Sitzmöglichkeit U-Bahn Station Neumarkt Köln

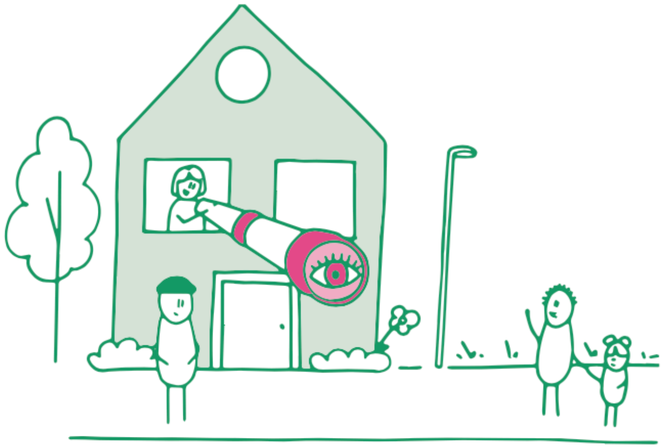
WORST PRACTICE

SUSPEKTE PERSONEN

ANGSTRÄUME



Vandalismus und
Vernachlässigung



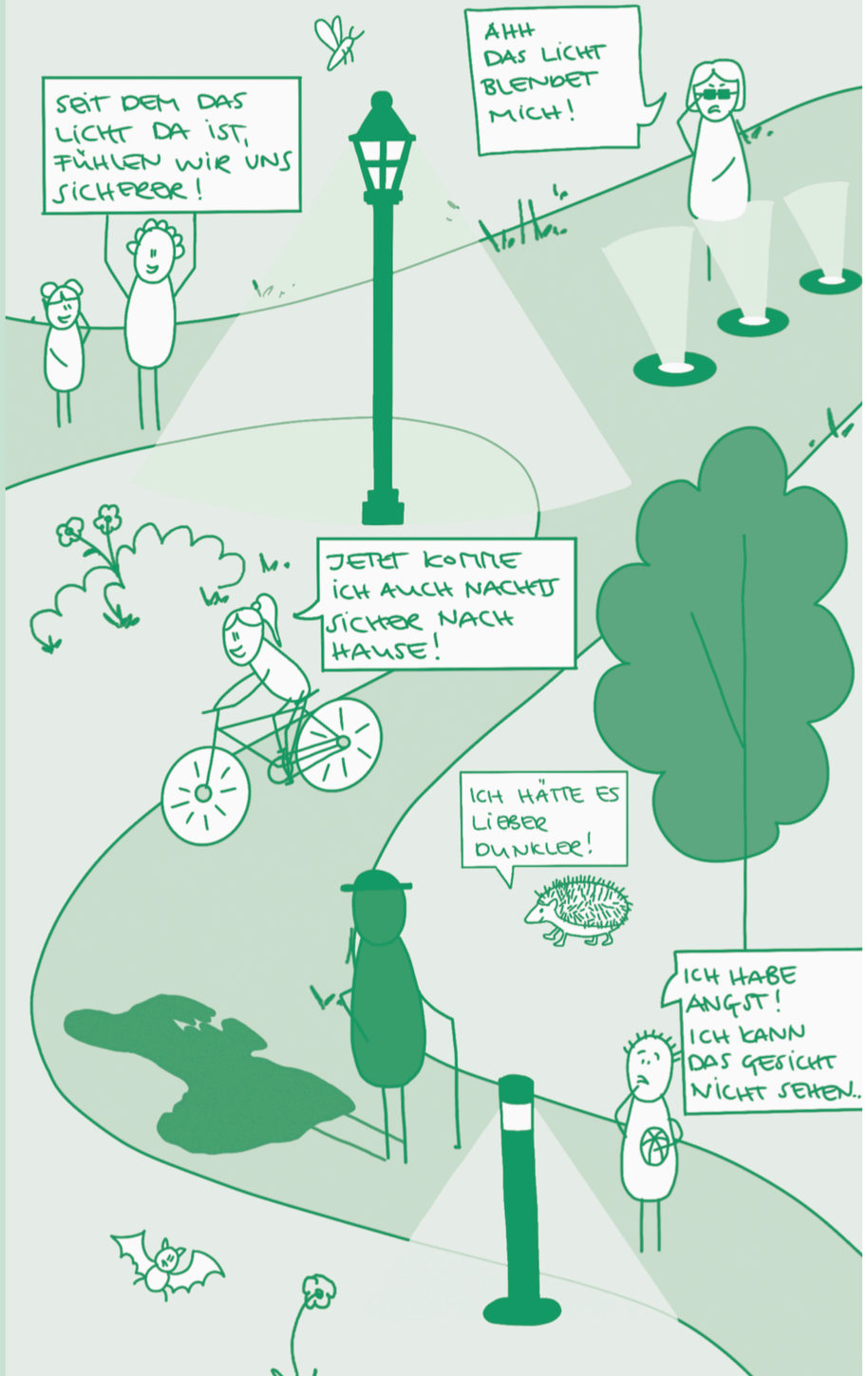
Mangelnde soziale Kontrolle



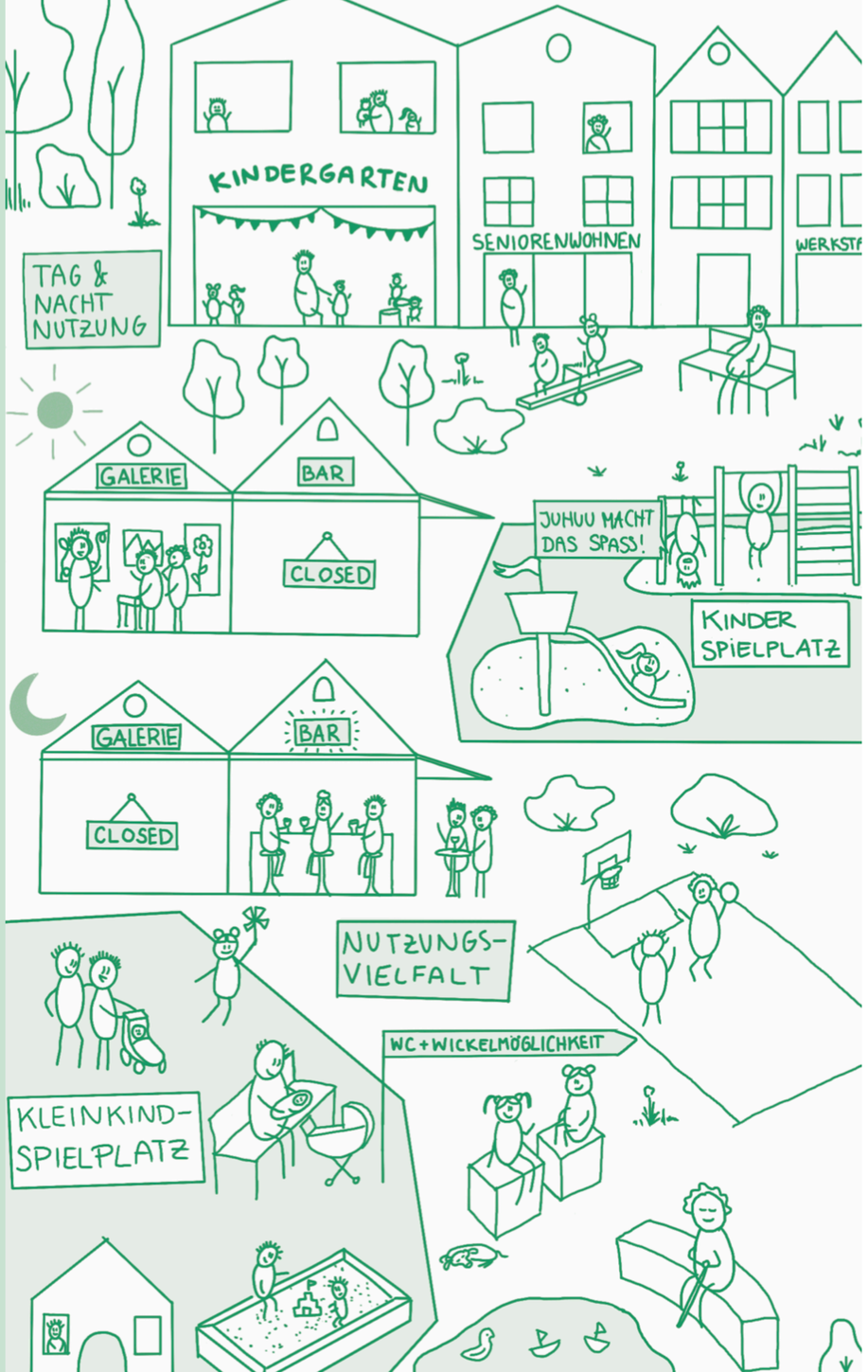
Einengung und
fehlende Einsehbarkeit

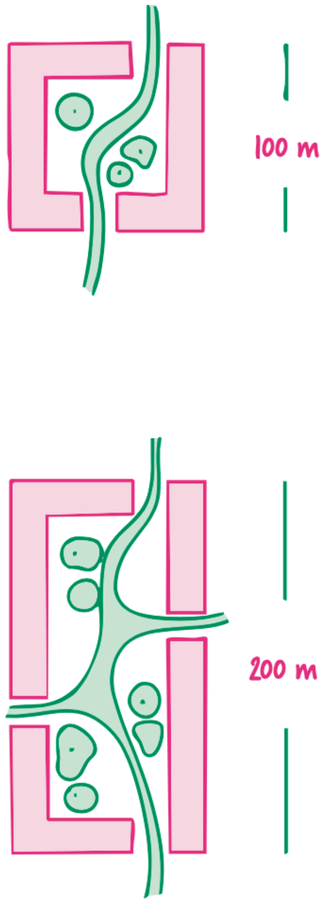
EIGENSCHAFTEN ANGSTRÄUME

BELEUCHTUNG

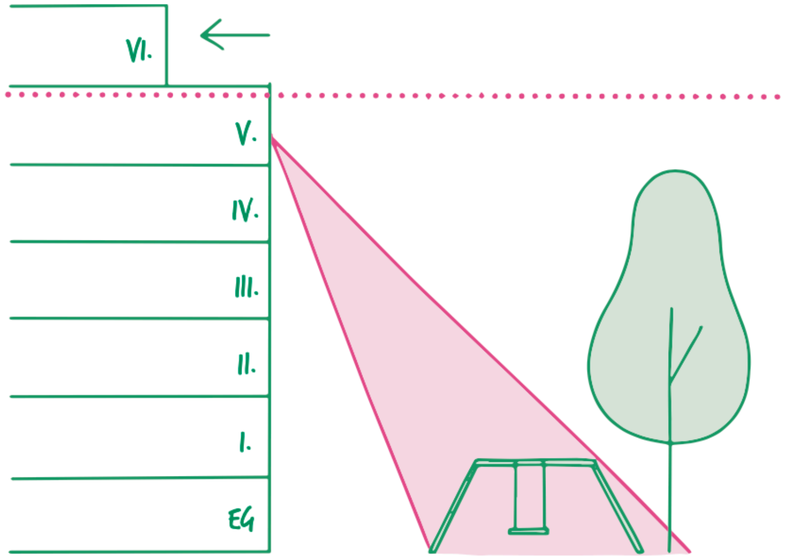


ÜBERSCHAUBARE NACHBARSCHAFTEN

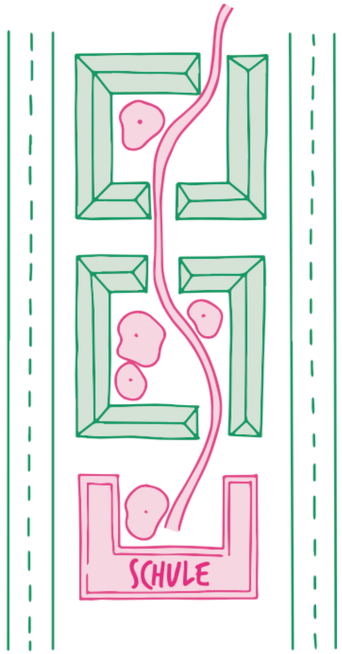




Blocklänge



Geschossigkeit



Räumliche Vernetzung

ANONYMITÄT

ÜBERSCHAUBARE NACHBARSCHAFTEN

AUSSTELLUNG

SCHNITZER& STUDIO MÜNCHEN





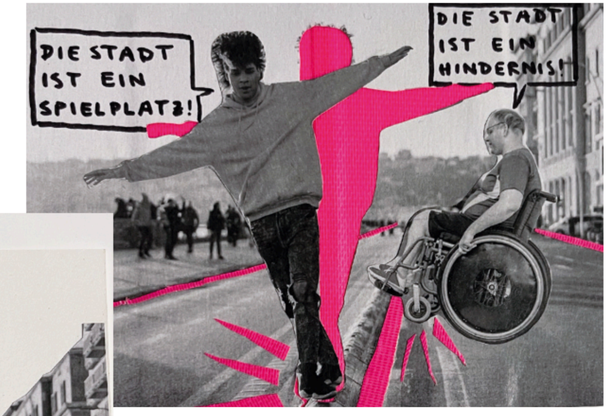


WALKSHOPS

SCHNITZER& STUDIO | TUM









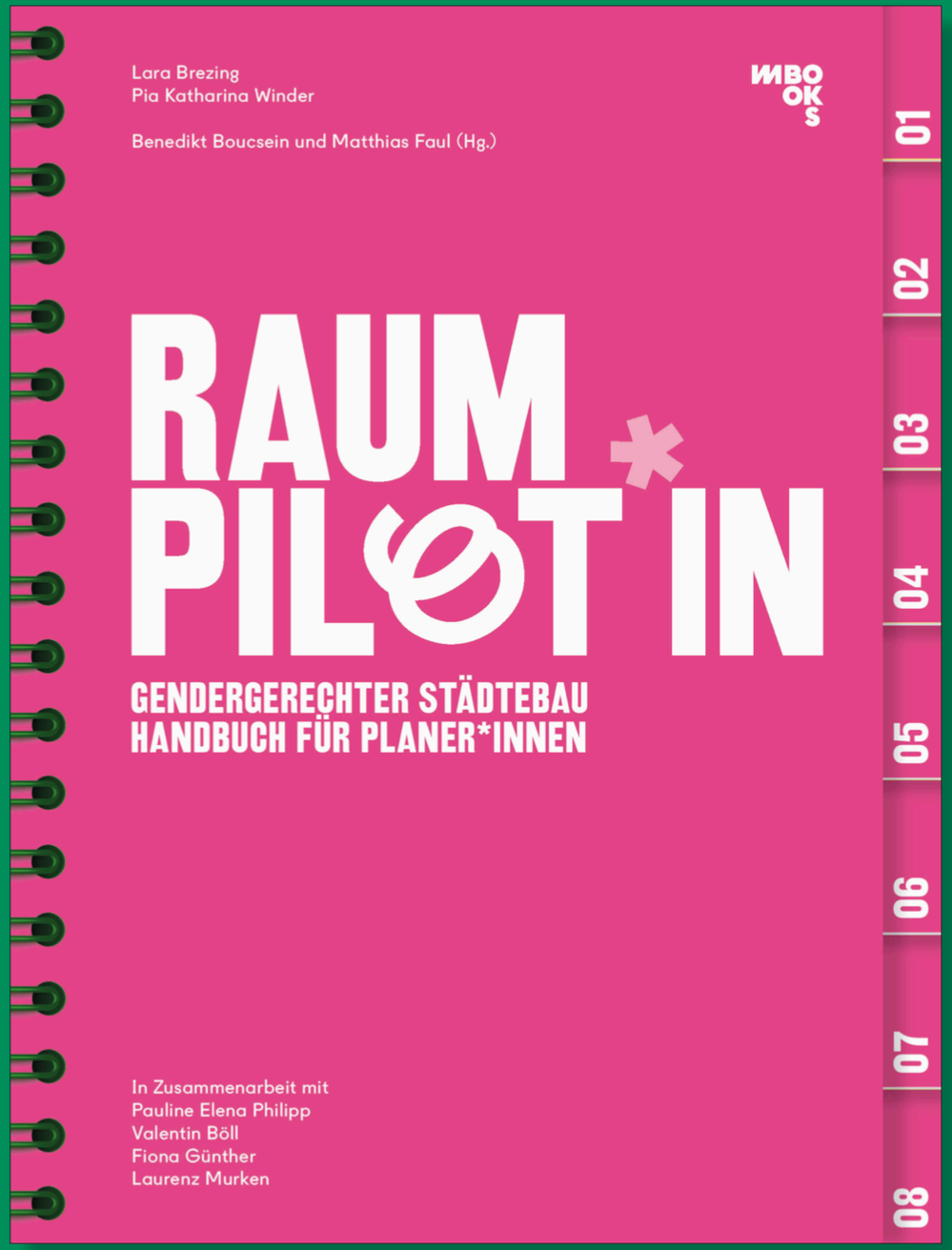
VORLESUNGEN

TUM | HFT | HSWT









AB JETZT VERFÜGBAR!

DIE RAUMPILOT*IN IST AUCH AUF INSTAGRAM!

01 sichtbar-machen.



gesellschaft. biologie.



karriere. mutter.



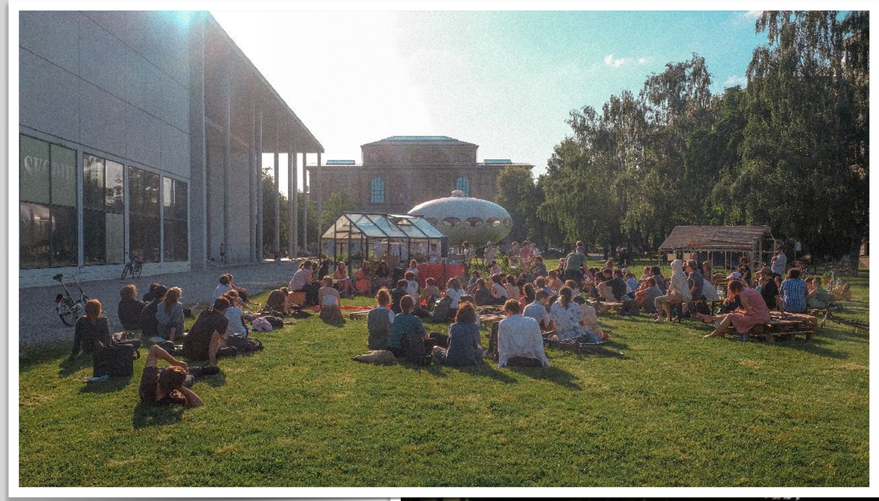







ISOLATION
URBAN
EXCLUSIVE
INCLUSIVE
SOCIAL
SOCIAL
SERVICES
ENVIRONMENT
SPATIAL
TOGETHER
SPACE
SAFE
SHARING
ISOLATION
CHANGE
FAIL
ETHICS
BEAUTY
MARGINALIZED
GREEN
SPACE
MOBILITY
GENTRIFICATION
INCLUSIVE
EXCLUSIVE
DENSITY
TECHNOLOGY
CLIMATE
INCOME
PRESERVE
BUILT
COMMUNITY
DISPARITIES
STREET
INTERVENTION
HETEROGENEITY
RACE
POLITICAL
TIMELESS
REDISTRIBUTION
RESSOURCES
URBAN
COMMUNITY
MIXED
IDEAL CITY
GREEN CITY
CULTURE
ISOLATION
INFRASTRUCTURE
STREET
CLASS
IDEAL CITY
DISPLACEMENT
Karamellkekse
VEMONDO













The GreenHouse(Effect)











Die LückenFüller













Parasit
-
Adapter



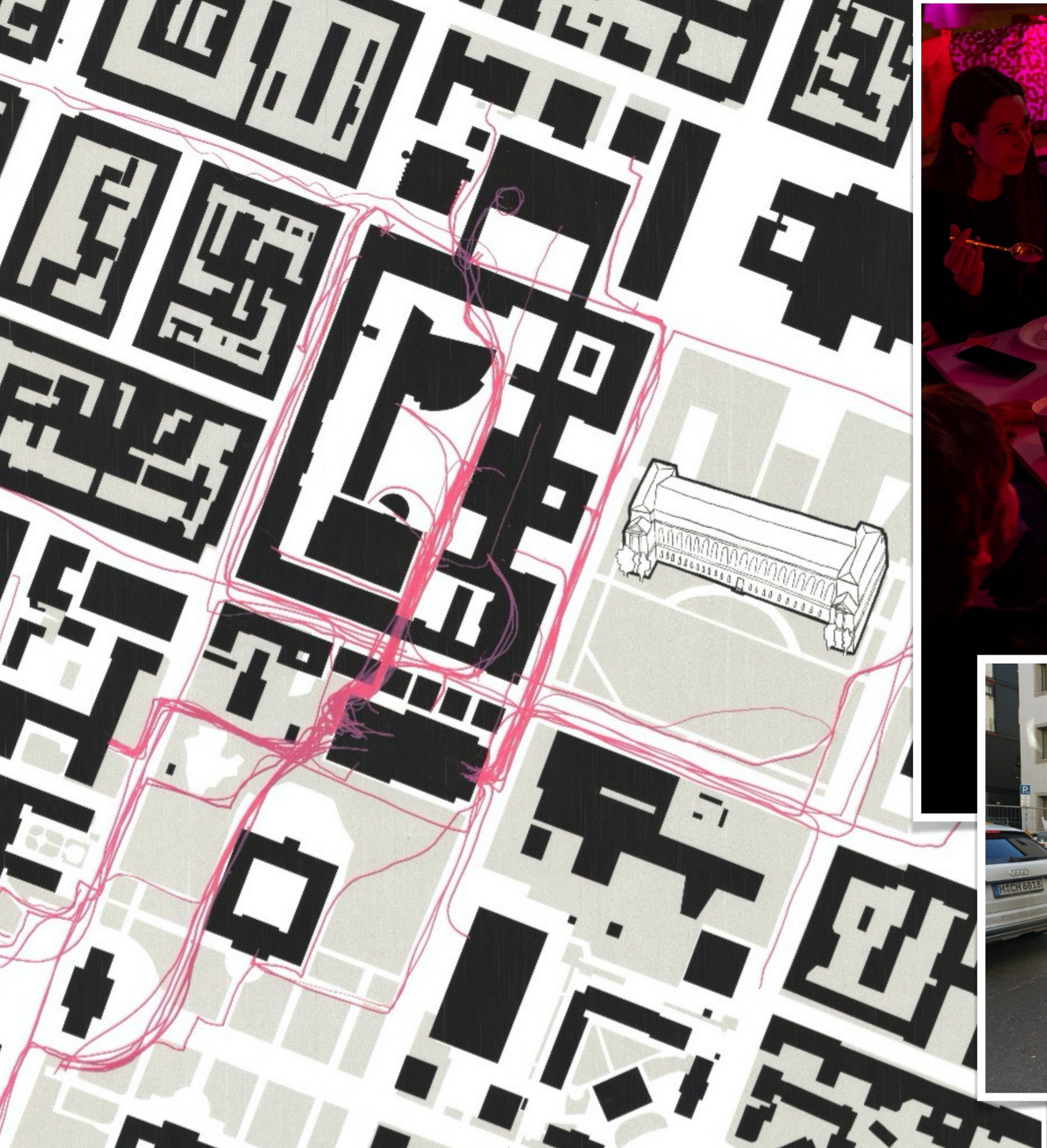




StadtBüro



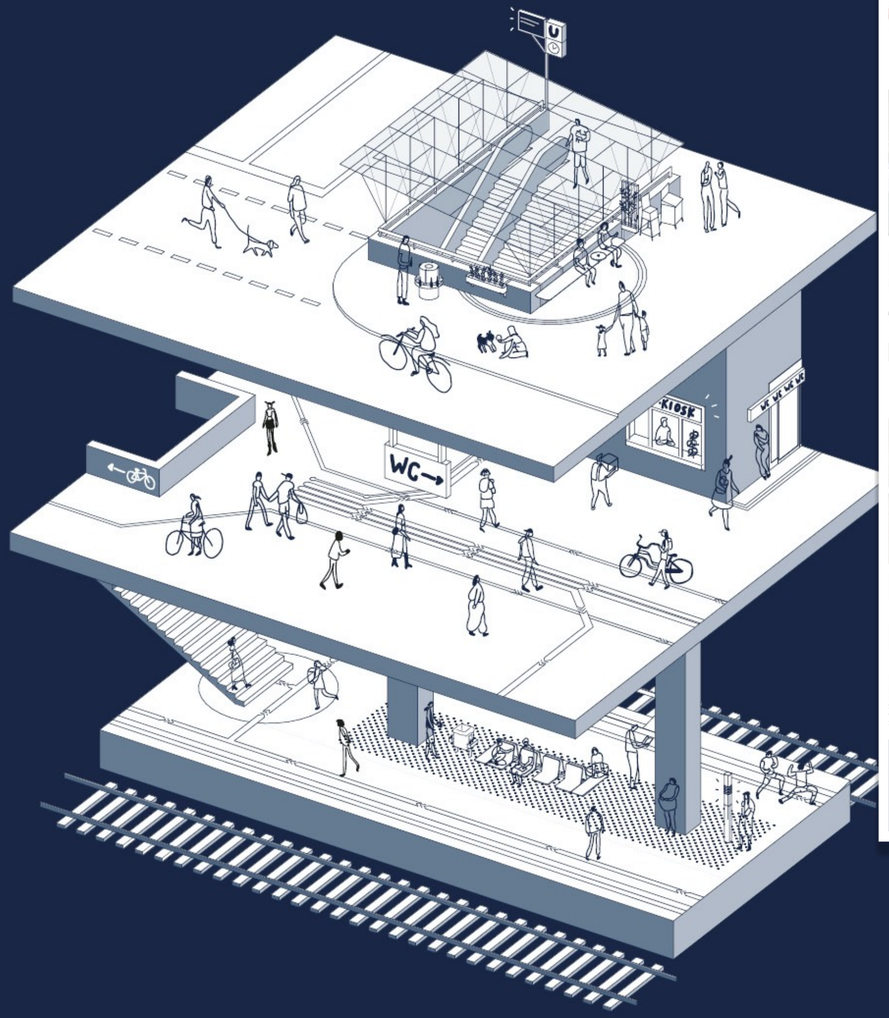
KIOSKKULTUR





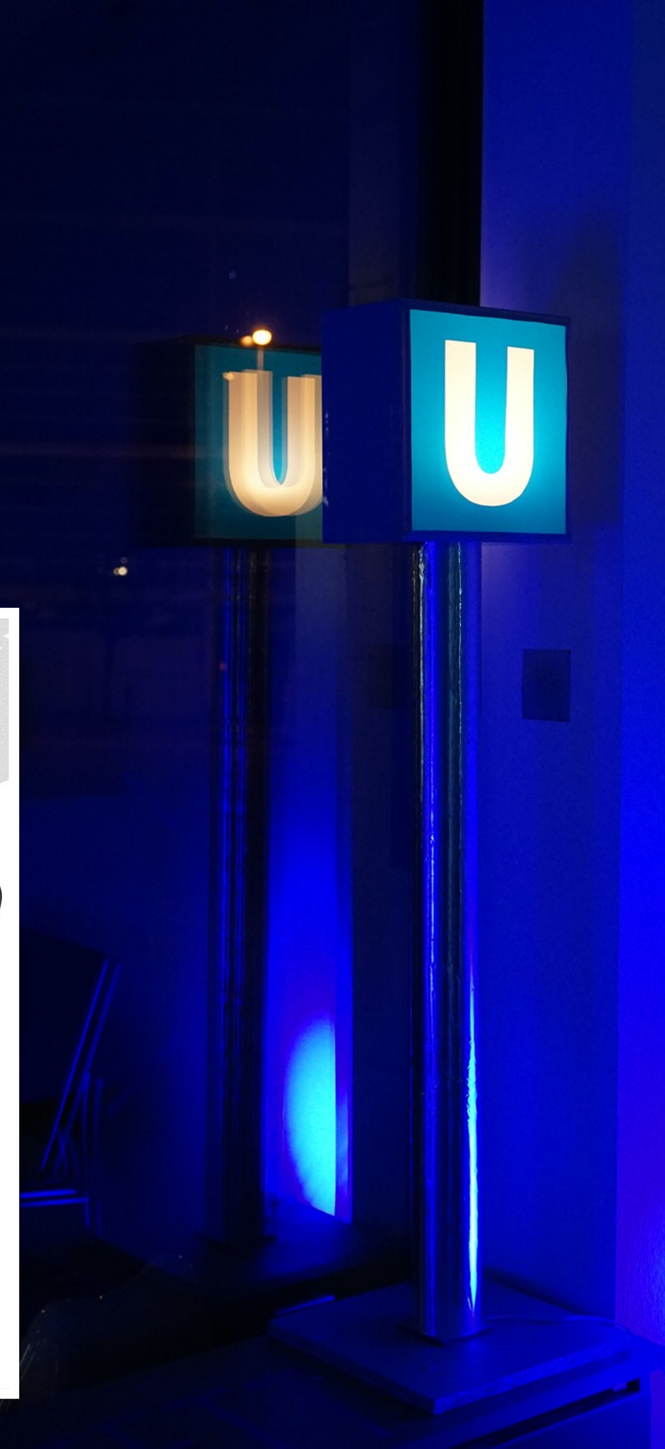



WHO KILLED
THE ZEBRA??
CRIME
DINNER

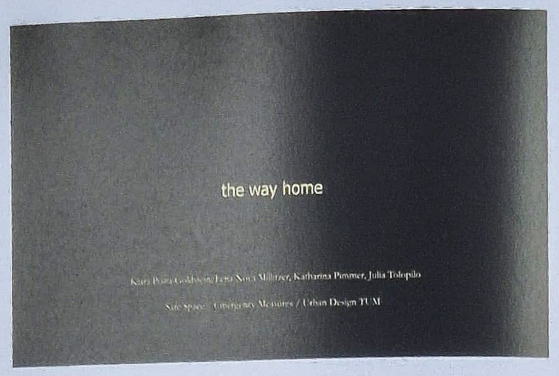

U
KIOSK
WC

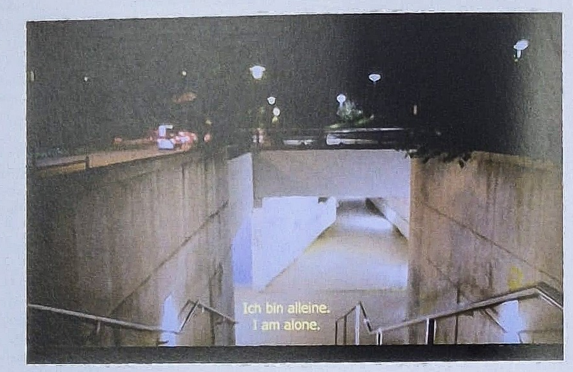

Anschluss
Tägl. Fahrgastzahl
Eröffnungsjahr
Gestaltungskonzept
Ausstattung
U4
5.800
1988
4/5
1/3
U3
17.500
1989
3/5
0/3
2.500
1991
4/5
0/3
U2
24.100
10.800
1980
U5
U6
15.800
1996
2/5
3/3
U3 U4 U5 U6
>50.000
1971
2/5
2/3

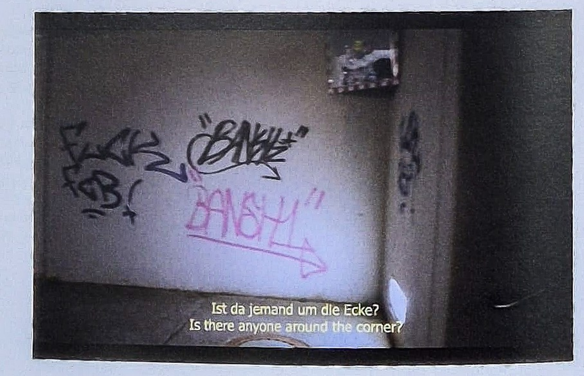

WC

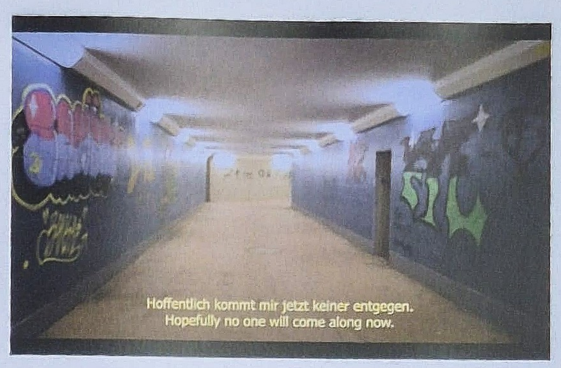

U
U

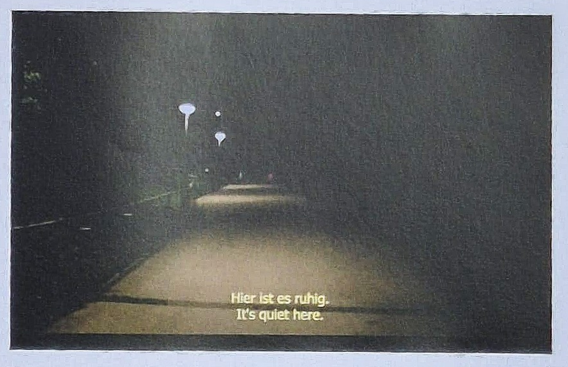

SAFE SPACE
Urbane Strategien gegen
Angsträume bei Nacht
Klara Piana Goldstein
Lena Nova Millitzer
Katharina Anna Pimmer
Julia Tolopilo

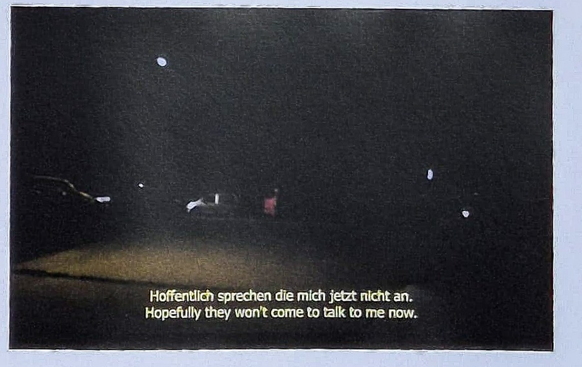

the way home


Ich bin alleine.
I am alone.


Ist da jemand um die Ecke?
Is there anyone around the corner?


Hoffentlich kommt mir jetzt keiner entgegen.
Hopefully no one will come along now.


Hier ist es ruhig.
It's quiet here.


Hoffentlich sprechen die mich jetzt nicht an.
Hopefully they won't come to talk to me now.

3 DEFINITIONEN

3.4 KONFLIKTE

Für wen gilt das „Recht auf Stadt“ (Beton, 2024) in öffentlichen Räumen eigentlich?

Der Diskurs um stigmatisierte Räume spielt in Stadtentwicklungssoziologie, Stadtplanung und polizeilicher Praxis eine immer größere Rolle. In ihnen gelten mehr und mehr Sondergesetze und die Polizei hat besondere Befugnisse, die tief in die verfassungsmäßigen Grundrechte eingreifen. (Beton, 2024)

Bedürftige oder Drogenkonsumierende sind kaum in sicherheitsbezogene Diskurse eingebunden. Ihre Erfahrungen von Unsicherheit werden selten berücksichtigt, während sie gleichzeitig als Ursache von Verwahrlosung und Kriminalität konstruiert werden, ohne strukturelle Ursachen wie Armut oder Sucht adäquat zu thematisieren. (Gaedicke, 2025, S. 177)

Leslie Kern stellt sich in ihrem Buch „Feminist City“ die Frage, ob alle Räume zu ihrem Komfort beitragen müssen:

„Mein Körper steht vielleicht auch für Gefahr oder Ausschluss für People of Color, Schwarze, behinderte, Indigene oder trans Menschen, für welche Orte, die durch Weißsein und normative Körper dominiert werden, nicht einladend sind. Meine Anwesenheit könnte darauf hindeuten, dass eine kleinliche Beschwerde beim Manager oder ein lebensbedrohlicher Anruf bei der Polizei nicht weit entfernt sind. Mein Komfort wird wahrscheinlich für meine Umgebung und für die Stadt im Allgemeinen Vorrang vor ihrer Sicherheit haben. Während ich die meisten Eigenschaften, die mich auf die se Weise kennzeichnen, nicht ändern kann, kann ich mir darüber bewusst sein, was mein Körper signalisiert, und den Impuls kontrollieren, darauf zu bestehen, dass der gesamte städtische Raum mir gehört. Wenn meine Gegenwart zu einer weiteren Marginalisierung von bereits ums Überleben kämpfenden Gruppen führen sollte, muss ich unbedingt darüber nachdenken, ob meine Gegenwart dort notwendig ist.“ (Kern, 2021, S. 25)

In dem Diskurs zur Erarbeitung von Maßnahmen zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsempfindens müssen die verschiedenen Perspektiven aller Akteursgruppen abgewägt werden. Nicht nur der Konflikt zwischen verschiedenen magrinalisierten Akteursgruppen, sondern auch der Konflikt zwischen Natur und gebauter Interventionen, wie beispielsweise der Einfluss von Beleuchtung auf das Wohlbefinden von Tieren, muss Rechnung getragen werden.

3.5 MANIFEST

ethische Leitlinien zur Transformation von Angsträumen

STADT FÜR ALLE - NICHT FÜR WENIGE

Der öffentliche Raum gehört allen – unabhängig von Geschlecht, sozialem Status, Herkunft oder körperlichen Voraussetzungen. Maßnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens dürfen nicht dazu führen, dass bestimmte Gruppen verdrängt oder unsichtbar gemacht werden.

PERSPEKTIVEN-VIELFALT

Was als bedrohlich empfunden wird, ist sehr unterschiedlich. Während einige Menschen sich durch Dunkelheit oder leere Plätze unsicher fühlen, erleben andere Unsicherheit durch Polizeipräsenz oder soziale Kontrolle. Deshalb ist es wichtig, möglichst viele Stimmen in den Planungsprozess einzubeziehen – vor allem die, die sonst kaum Gehör finden.

STIGMATISIERUNG VERMEIDEN

Menschen, die arm sind, Drogen konsumieren oder wohnungslos sind, werden in sicherheitsbezogenen Debatten oft zum Problem erklärt. Stattdessen sollten die sozialen Ursachen von Unsicherheit – wie Ausgrenzung, Armut oder fehlende Anlaufstellen – mitgedacht werden.

SOZIALE LÖSUNGEN ERNST NEHMEN

Sogenannte „sanfte“ Maßnahmen – wie Streetwork, Kulturveranstaltungen oder Gesprächsangebote – können oft mehr zur Sicherheit beitragen als neue Lampen oder Kameras. Sie schaffen Vertrauen, fördern Begegnung und wirken dort, wo rein bauliche Lösungen an ihre Grenzen stoßen.

NATUR + STADT GEMEINSAM DENKEN

Manche Orte brauchen gar keine großen Eingriffe. Rückzugsräume, stille Ecken oder wildere Flächen haben ihren Wert – für Menschen und für die Natur. Es geht nicht darum, alles glattzubügeln, sondern gezielt dort zu handeln, wo wirklich Bedarf besteht.

Lokalisieren von Angsträumen

Angstraum
Padlet-Umfrage: "Angsträume in München bei Nacht",
Laufzeit: April & Mai 2025
91 Eintragungen

Grünraum

Gefahrenraum
Kriminalitätsschwerpunkte,
Sicherheitsreport 2024,
Polizeipräsidium München

Pasing

Laim

Narrative, Kriminalstatistik, Umfrage

Münchner Freiheit
4 Eintragungen

Hauptbahnhof
Alter Botanischer Garten
Stachus
36 Eintragungen

Sendlinger-Tor-Platz
4 Eintragungen

Ostbahnhof

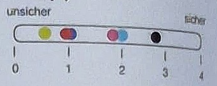
Giesing

N

0 500 1000 1500 2000

6 ANGSTRAUMANALYSE
6.6 FRÜHLINGSANLAGEN

6.6.1 Ortsbegehung (geordnete Situationsmap)



10/05/2025
23:35
16°/2°, klar

Möblierung
Holzbänke (ca. alle 30 Meter)
Straßenlaterne (ca. alle 15 Meter)

Zustand
realtiv sauber
Zigarettenstummel
leere Zigarettenschachtel auf Bank
Mobiliar intakt

Beleuchtung
einseitige Laternenreihe am Fußgängerweg (gelbliches Licht, zwischendrin tw. verschattet)
keine Beleuchtung am Radweg
Beleuchtung auf der anderen Flusseite in Ferne
Weg hell, Rest ganz dunkel

Tiere
nicht zu sehen

Vegetation
Allee aus hohen Bäume
Gebüsch (sehr dicht)
Sträucher zwischen Rad- und Fußgängerweg (blickdurchlässig)
Vegetation als Wegsaum

Menschen
Radfahrer*innen (häufig zu zweit)
kaum Fußgänger*innen
nur Transit

Raumproportionen und Dimension
schmaler Weg zwischen Vegetation
sehr lang/kein Ende in Sicht

Akustik
Straße im Hintergrund
Flussrauschen
Reden der Fahrradfahrer*innen
Fahrgeräusch der Räder auf Kies

Erschließung
geradliniger, schmaler Weg
paralleler Radweg
kein Fluchtweg/keine Querverbindung (nur ins Gebüsch)

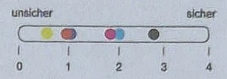
Geruch
relativ neutral
frischer Pflanzengeruch
Toilette leicht unangenehm

Infrastruktur
öffentliche Toilette
nur Natur/Fluss

Polizeipräsenz/ Überwachung
Polizistengruppe (ca. 10 Personen) auf Streife entlang des Weges, nur kurzfristig

6.6 FRÜHLINGSANLAGEN

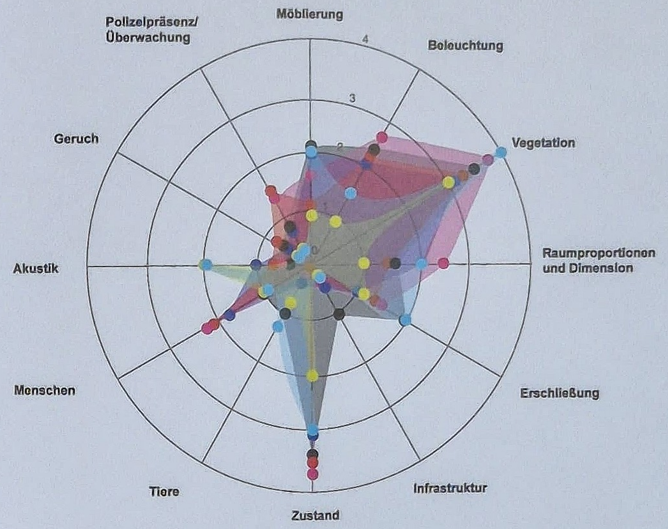
6.6.1 Ortsbegehung (Radardiagramm)



10/05/2025
23:35
16°/2°, klar

24/05/2025
22:38
15,3°, 7,9°, stellenweise Regenfall

control group 1



0 nicht vorhanden
4 viel vorhanden
Kathi
Klara
Julia
Lena
Brenda
Leonard

control group 1

6 ANGSTRAUMANALYSE

6.6 FRÜHLINGSANLAGEN

6.6.2 Fotoanalyse

11.5.2025
23:35 Uhr; 16°/2°; klar



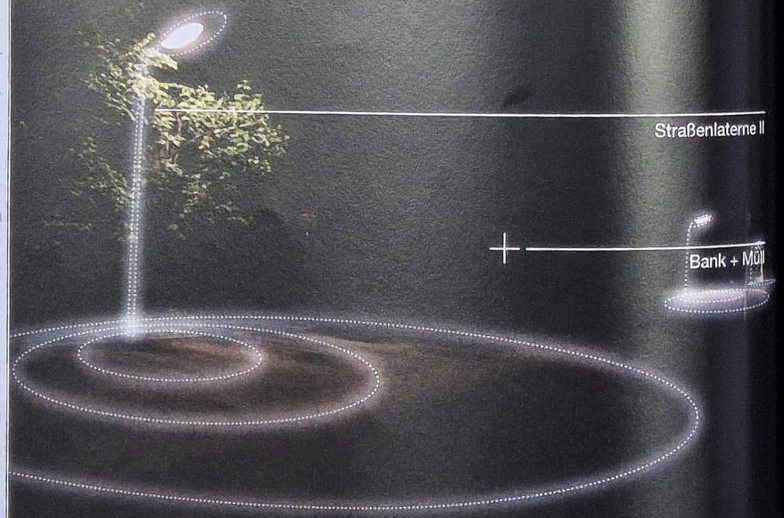
Straßenlaterne I

Polizei
Spazlergänger

Fahrradfahrer

Foto I

Foto II



Straßenlaterne II

Bank + Müll

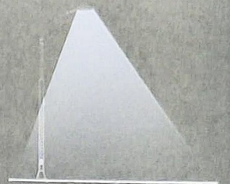
6.6 FRÜHLINGSANLAGEN

6.6.2 Elemente

11.5.2025
23:35 Uhr; 16°/2°; klar



1:100 Straßenlaterne I



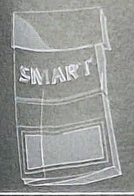
1:100 Straßenlaterne II



1:50 Mobiliar Sitzbank



1:50 Mobiliar Sitzbank



1:2 Zigarettenschachtel



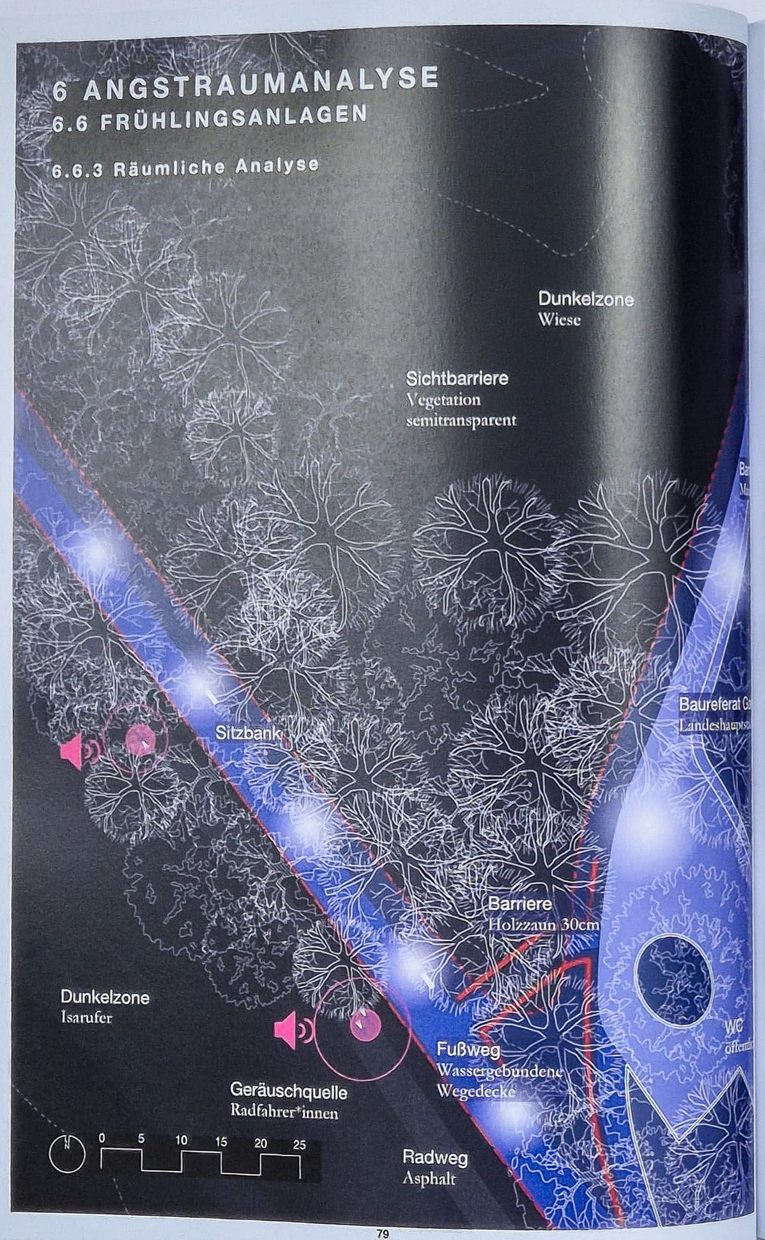
1:2 Zigaretten

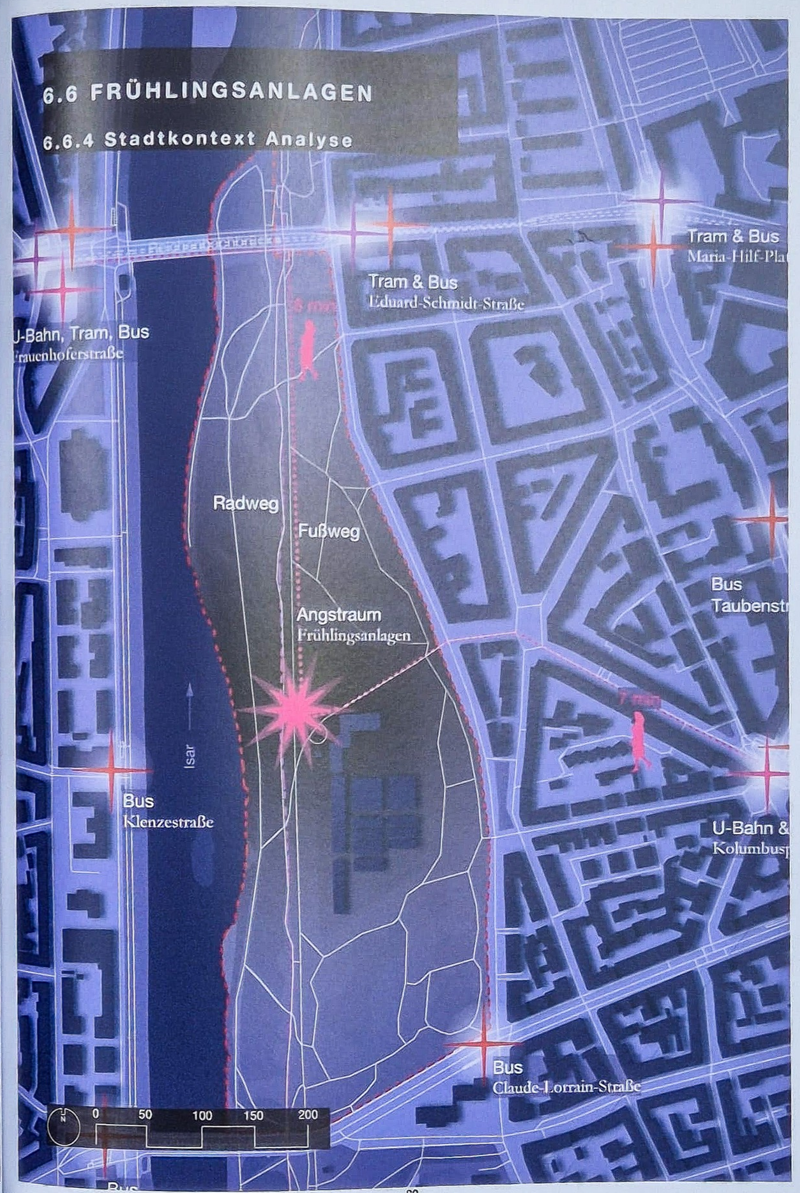


1:50 Polizei



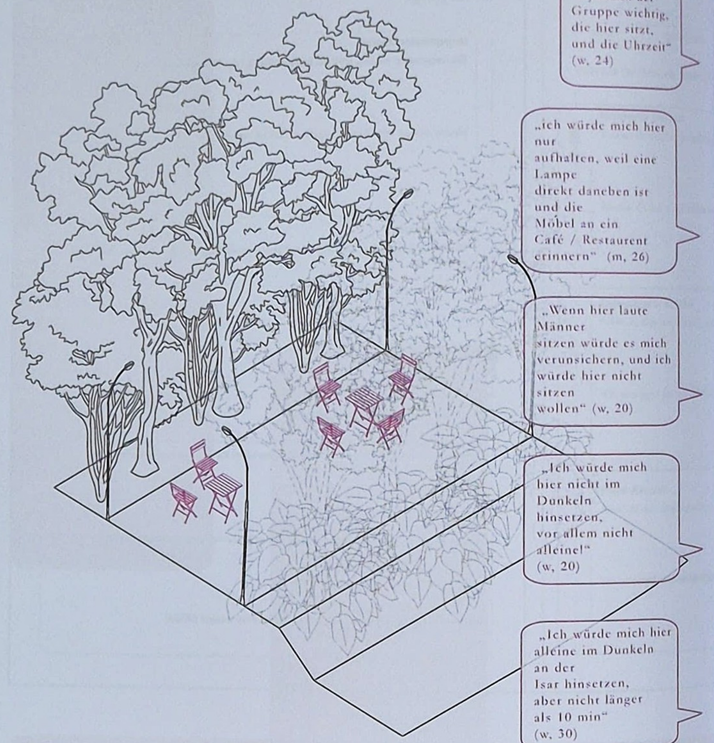
1:50 Radfahrer


6 ANGSTRAUMANALYSE
6.6 FRÜHLINGSANLAGEN
6.6.3 Räumliche Analyse
Dunkelzone
Wiese
Sichtbarriere
Vegetation
semitransparent
Sitzbank
Barriere
Holzzaun 30cm
Dunkelzone
Isarufer
Fußweg
Wassergebundene
Wegedecke
Geräuschquelle
Radfahrer*innen
Radweg
Asphalt
0 5 10 15 20 25


6.6 FRÜHLINGSANLAGEN
6.6.4 Stadtkontext Analyse
Tram & Bus
Eduard-Schmidt-Straße
Radweg
Fußweg
Angstraum
Frühlingsanlagen
Isar
Bus
Klenzestraße
Bus
Claude-Lorrain-Straße
0 50 100 150 200

6.6 FRÜHLINGSANLAGEN

6.6.3 Intervention
Möblierter Bereich



„Es ist die Dynamik der Gruppe wichtig, die hier sitzt, und die Uhrzeit" (w, 24)

„Ich würde mich hier nur aufhalten, weil eine Lampe direkt daneben ist und die Möbel an ein Café / Restaurant erinnern" (m, 26)

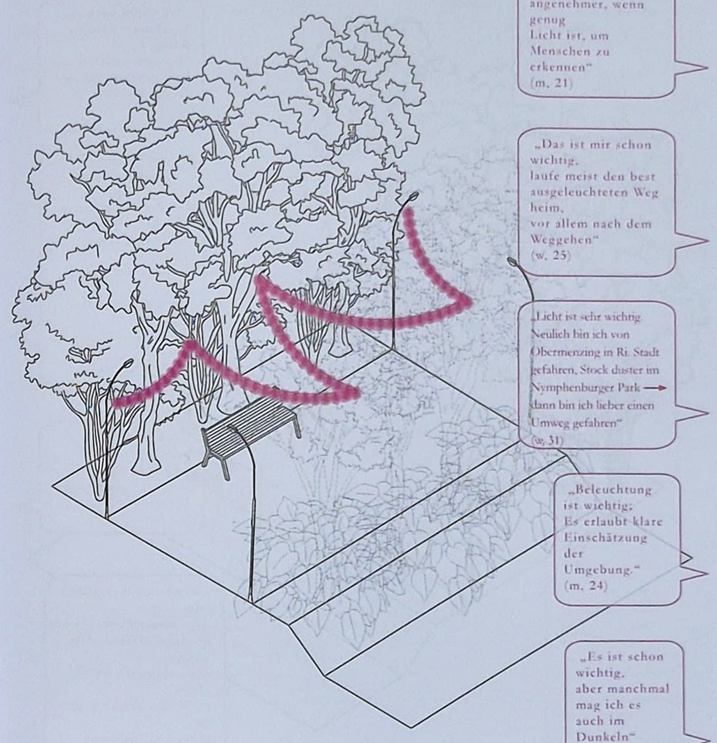
„Wenn hier laute Männer sitzen würde es mich verunsichern, und ich würde hier nicht sitzen wollen" (w, 20)

„Ich würde mich hier nicht im Dunkeln hinsetzen, vor allem nicht alleine!" (w, 20)

„Ich würde mich hier alleine im Dunkeln an der Isar hinsetzen, aber nicht länger als 10 min" (w, 30)

Würdest du dich hier gerne für eine längere Zeit im Dunkeln aufhalten?
Würdest du dich sicherer fühlen, wenn hier Menschen verweilen würden?

Beleuchteter Bereich



„Es ist deutlich angenehmer, wenn genug Licht ist, um Menschen zu erkennen" (m, 21)

„Das ist mir schon wichtig, laufe meist den best ausgeleuchteten Weg heim, vor allem nach dem Weggehen" (w, 25)

„Licht ist sehr wichtig. Neulich bin ich von Obermenzing in Rt. Stadt gefahren, Stock duster im Nymphenburger Park → dann bin ich lieber einen Umweg gefahren" (w, 31)

„Beleuchtung ist wichtig. Es erlaubt klare Einschätzung der Umgebung." (m, 24)

„Es ist schon wichtig, aber manchmal mag ich es auch im Dunkeln" (m, 24)

Fühlst du dich wohler als auf dem weg hierher?
Wie wichtig ist dir, dass dein Nachhauseweg gut beleuchtet ist?

7.2 SOZIALE STRATEGIE

7.2.3 RAUMZUSTAND / ZUSTÄNDIGKEIT [Level 0, 1, 2]

Aneignung / Territorialität

Der Soziologe Rodney Stark (1987) formuliert dazu eine zentrale Frage: Warum bleiben manche Nachbarschaften trotz eines vollständigen Austauschs ihrer Bewohner*innen kriminell belastet? Seine Antwort: Es muss Eigenschaften der Orte selbst geben, also unabhängig von den dort lebenden Menschen, die Kriminalität begünstigen. Dies unterstützt den Paradigmenwechsel von rein sozialen Erklärungsansätzen hin zur Untersuchung der gebauten Umwelt als Einflussfaktor für Kriminalität (Stark, 1987, S. 893; Reynald, 2009, S. 26).

Das Konzept des Defensible Space basiert auf dem Prinzip der Selbsthilfe, also auf der aktiven Beteiligung der Bewohner*innen statt auf staatlicher Kontrolle. Die zugrunde liegende Idee ist, dass Kriminalität nicht allein durch soziale Maßnahmen oder Polizei verhindert werden kann, sondern dass die bauliche Gestaltung von Wohnräumen und Nachbarschaften eine entscheidende Rolle spielt.

Polizei
Menschen

Territorialität:
Wenn Menschen ihre Umgebung als „ihren" Raum wahrnehmen, steigt ihre Bereitschaft, diesen zu schützen, zu pflegen und im Blick zu behalten. Dadurch wird nicht nur die Angst vor Kriminalität verringert, sondern auch Kriminalität selbst reduziert (U.S. Department of Housing and Urban Development, 1996).

Zustand

Oscar Newman (1972, 1996) beschreibt Territorialität als die Fähigkeit eines physischen Raums, klare territoriale Zonen zu schaffen, also Bereiche, die als privat, halb-privat oder öffentlich wahrgenommen werden. Durch die bewusste Unterteilung in solche Zonen wird deutlich, welcher Bereich wem „gehört" und wer sich dort aufhalten darf. Diese klare Grenzziehung kann durch symbolische Markierungen, zum Beispiel durch Begrünung, Beschilderung oder gestalterische Elemente erfolgen. Sie signalisieren: „Dies ist unser Raum" (Newman, 1972, S. 51; Reynald, 2009, S. 28).

Vegetation
Möblierung
Menschen

> Kap. 7.3.1 (Bauliche Strategie), S. 116 > Kap. 7.3.2 (Bauliche Strategie), S. 118
> Kap. 7.4.3 (Landschafts-Strategie), S. 139

In solchen von der Nachbarschaft kontrollierten Räumen lassen sich Verhaltensabweichungen, wie etwa kriminelle Aktivitäten, deutlich leichter erkennen. Denn: Wer sich außerhalb der von der Gemeinschaft etablierten sozialen Normen bewegt, fällt schneller auf. Diese soziale Kontrolle funktioniert aber nur, wenn sich die Nachbarschaft / das Quartier tatsächlich mit dem Raum identifizieren, also eine emotionale Bindung besteht und sie den Ort als verteidigungswürdig empfinden (Newman, 1972; Reynald, 2009, S. 29).



Abbildung von Territorialität in einem öffentlichen Raum

Image / Pflege

Doch nicht nur die klare Abgrenzung spielt eine Rolle, auch das äußere Erscheinungsbild eines Quartiers ist entscheidend. Newman (1972) betont, dass das Image eines Wohngebietes einen großen Einfluss auf dessen Sicherheit hat. Ein sauberes, gepflegtes Umfeld strahlt Kontrolle und Aufmerksamkeit aus. Umgekehrt gilt: Wenn ein Gebiet als heruntergekommen und vernachlässigt wahrgenommen wird, kann dies das Gefühl von Isolation und Unsicherheit verstärken. Ein gepflegtes Erscheinungsbild hingegen vermittelt potenziellen Täter*innen unmissverständlich, dass dieser Raum beobachtet und geschützt wird (Newman, 1972, S. 102; Reynald, 2009, S. 29f.).

Möblierung
Menschen
Vegetation
Zustand

> Kap.7.5. Pflege-Strategie

Ein Beispiel für die Wirkung von Raumzustand und Pflege ist die sogenannte "Broken-Windows-Theorie". Diese besagt, dass bereits kleine Anzeichen von Verwahrlosung, wie Graffiti, Müll oder eingeschlagene Fenster, ein Gefühl von Gesetzlosigkeit erzeugen und somit schwerere Straftaten nach sich ziehen können. Obwohl diese Theorie seit ihrer Veröffentlichung im The Atlantic (1982) kontrovers diskutiert wird, zeigen Studien, dass der Zustand des öffentlichen Raumes durchaus eine bedeutende Rolle für das Sicherheitsgefühl der Menschen spielt (Wolbring & Keuschnigg, 2015).

Strategien zur Förderung des Sicherheitsgefühls können soziale Patenschaften, Beteiligungsprojekte und gemeinsame Gestaltung sein.

Menschen

Beispiel 3(siehe S. 109, 110): Wellington Weave (Luton) wurde durch partizipative Kunst mit Jugendlichen gestaltet. Ergebnis: ein von Jugendlichen geschützter und gepflegter Ort (PDF: Night Time Strategies Part 2, S. 28).

Beispiel 4(siehe S.109, 110): Greenleaf Road (Waltham Forest) wurde durch von Bewohner*innen initiierte Lichtinstallationen verbessert. Die sozialen Zeichen signalisierten: "Dieser Ort gehört uns" (PDF: Night Time Strategies Part 2, S. 56).

Beispiel 5 (siehe S. 109, 110): Das Projekt „Light Night Canning Town" zeigte, wie kreative Abendveranstaltungen an unsicheren Orten lokale Gemeinschaften stärken und den öffentlichen Raum neu beleben können.



Abbildung von ungepflegtem Bereich

7 STRATEGIE

7.3 BAULICHE STRATEGIE

7.3.1 PLANUNG EINES ÖFFENTLICHEN RAUMES [Level 0, 1]

Flächennutzungsplan und Bebauungsplan

Bauliche Veränderungen im öffentlichen Raum können zum Sicherheitsgefühl in der Stadt
Bauliche Veränderungen im öffentlichen Raum können zum Sicherheitsgefühl in der Stadt
beitragen. Es geht dabei nicht zwingend um die Beseitigung von Gefahrenräumen, sondern um das Schaffen eines Raumes, der ein Gefühl von Sicherheit vermittelt. Die Strategie greift auf mehreren Ebenen, einerseits geht es um städtebauliche Planungen und Überlegungen, die das Sicherheitsgefühl strategisch steigern, aber auch um spezifische, raumverändernde Maßnahmen im kleinen Maßstab, wodurch als Angstraum genannte Orte zu Safe Spaces transformiert werden können, aber auch in zukünftigen Planungen angstraumfördernde Elemente vermieden werden können.

Über diesen Maßnahmen stehen außerdem die formellen Instrumente des Flächennutzungsplans und des Bebauungsplans. Der Flächennutzungsplan spielt eine wichtige Rolle um die soziale Strategie auf das Bauliche anzuwenden **> *Kap. 7.1 Soziale Strategie.*** Die vermehrte Nutzungsmischung anstelle von monofunktionalen Stadtteilen kann durch diesen formell reguliert werden. Eine weitere Maßnahme ist die Änderung der Vorgaben für Bebauungspläne. Durch eine verpflichtende Überprüfung von angstraumauslösenden Elementen kann Aufmerksamkeit ab Beginn des Planungsprozesses erzeugt werden und somit schon vor Baubeginn dagegen angegangen werden, um Angsträume zu verhindern.

Menschen
Infrastruktur

Einen Ansatz dazu gibt es bereits mit § 1 Abs. 5 Nr. 1 BauGB, in dem es heißt: "Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind insbesondere zu berücksichtigen 1. die allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse und die Sicherheit der Wohn- und

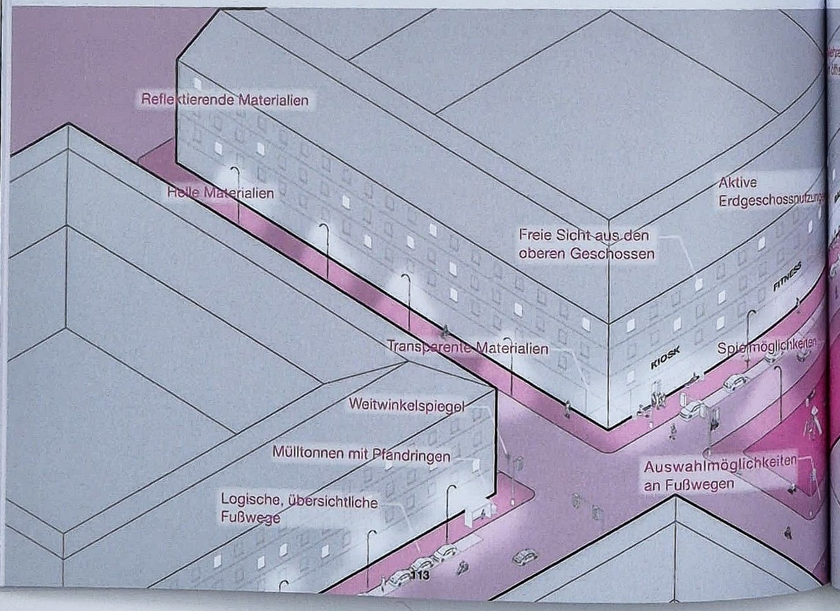
Arbeitsbevölkerung.", welcher sich aber in der kommunalen Planungspraxis stärker auf die Verkehrssicherheit bezieht. Ein stärkerer Fokus auf Angsträume und Kriminalprävention ist in dieser Hinsicht wünschenswert. (Veil, 2007)

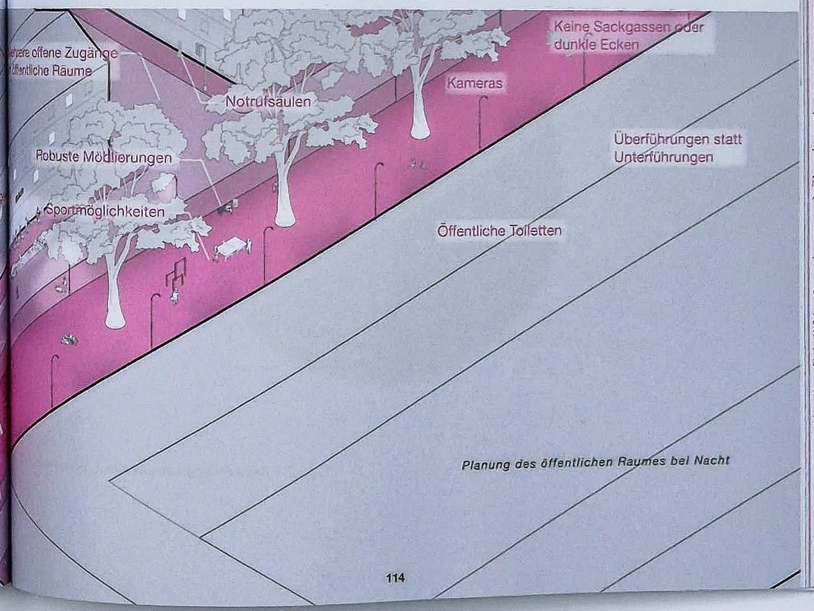
Im Folgenden wird darauf eingegangen, welche Relevanz bauliche Elemente des öffentlichen Raums in Bezug auf Angsträume besitzen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Thema Licht, welches bei Nacht eine zentrale Rolle in der Planung innehält.

CPTED

Zur allgemeinen Erhöhung der Sicherheit im öffentlichen Raum gibt es bereits einige Ansätze, insbesondere durch CPTED (Crime Prevention Through Environmental Design) nach Oscar Newman, die sich auf die räumliche Planung des städtischen Raumes beziehen. Diese haben zwar einen stärkeren Fokus auf die tatsächliche Verhinderung von Straftaten und Kriminalität, können jedoch durch ihren Fokus auf Übersichtlichkeit des Raumes auch auf das Thema Angsträume übertragen werden, da diese zwei Themen sehr eng verknüpft sind. Die CPTED Leitlinien wurden immer wieder neu gedacht und interpretiert.

Im folgenden werden Richtlinien aus den National Guidelines for Crime Prevention through Environmental Design in New Zealand (Ministry of Justice, 2005), Vorschläge aus dem Gender Sensitive Urban Design Implementation Toolkit (Transport Canberra and City Services, o. D.) und den allgemeinen Maßnahmen nach Oscar Newman (Wickert, 2025) kombiniert und genutzt, sofern sie auf den öffentlichen Raum in Deutschland anzuwenden sind.





Planung des öffentlichen Raumes bei Nacht

7.3 BAULICHE STRATEGIE

7.3.2 MATERIALIEN UND AUSSTATTUNG [Level 0]

Möblierung Menschen

e. Auch Sportmöglichkeiten erhöhen die Dauer der Nutzung von öffentlichen Räumen bei Nacht und somit auch die Diversität der Nutzer*innen. Ideen dafür sind Calisthenics, Outdoor Fitnessgeräte oder Plätze für Ballsportarten. ***> Kap. 7.2.2 (Soziale Strategie), S. 101.***

Möblierung Infrastruktur

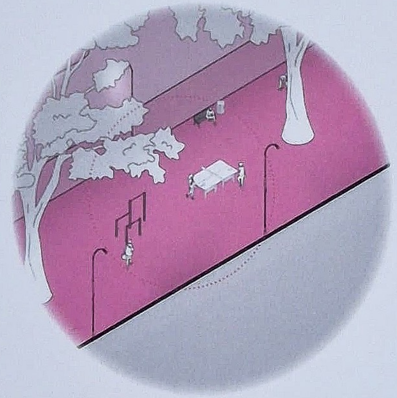
f. Öffentliche Toiletten sind wichtig um die Vermüllung des öffentlichen Raums zu vermeiden, und somit auch gegen die Angstraumthematik anzukämpfen, jedoch müssen diese so konzipiert werden, dass sie nicht selbst zum Angstraum werden, der gemieden wird. Es gibt eigene Konzepte zum Thema der sicheren Gestaltung von öffentlichen Toiletten, die in diesen Fällen betrachtet werden sollten.

Möblierung Polizei

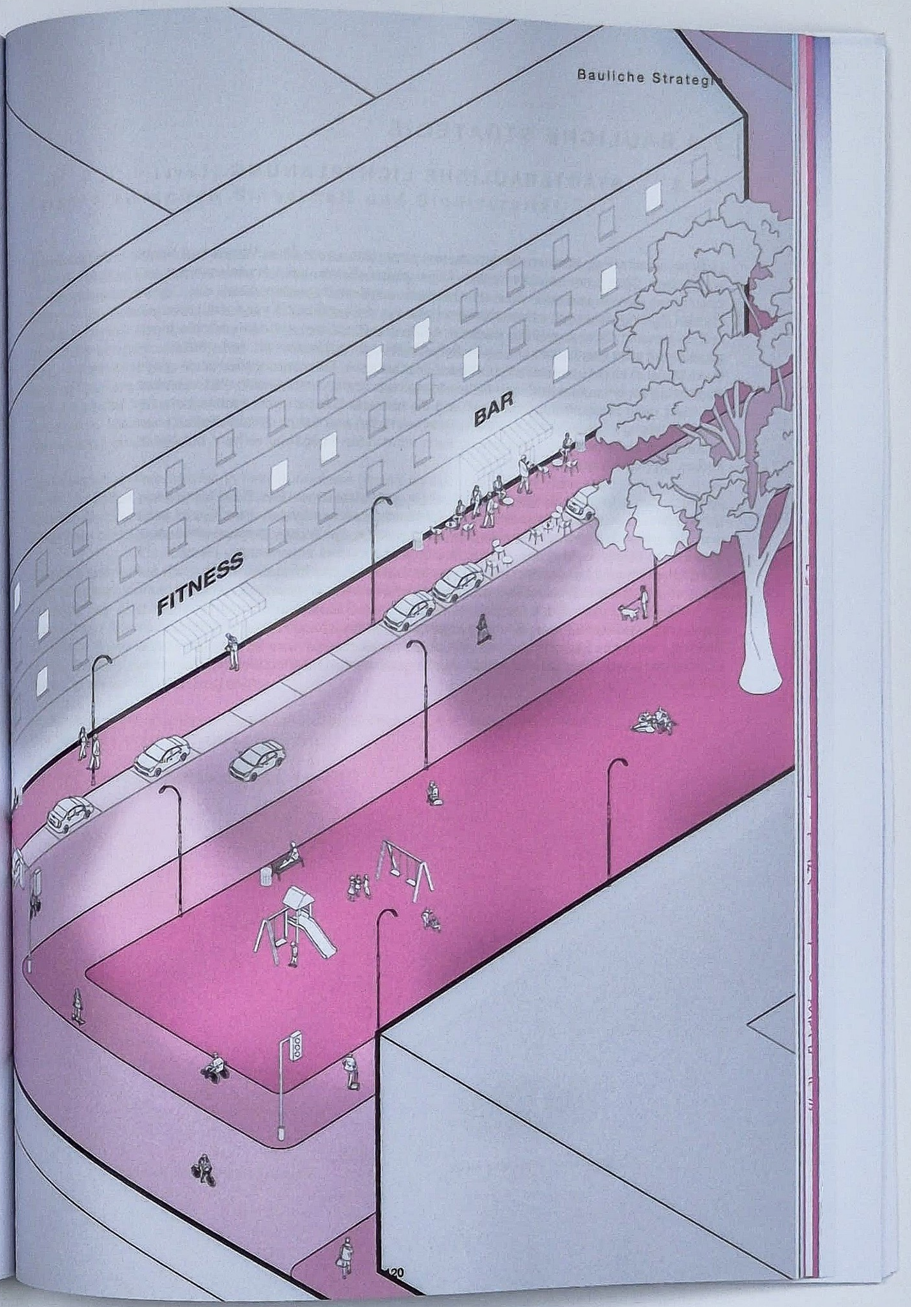
g. Notrufsäulen können in tatsächlichen Gefahrenräumen als Sicherheitsinfrastruktur und direkter Kontakt zu öffentlichen Behörden dienen. Als Beispiel könnte in besonders langen Unterführungen eine Notrufsäule in der Mitte platziert werden, wenn Ein- und Ausgang nicht in Sichtweite sind. (Krautsack, 2025)

Möblierung Polizei

h. Auch Kameras können als Sicherheitsinfrastruktur dienen. Diese sind jedoch nicht in allen Fällen zielführend und können andere marginalisierte Gruppen ausschließen. Trotzdem können sie in bestimmten Fällen zum allgemeinen Sicherheitsgefühl beitragen und sollten hier zur Vollständigkeit als Ausstattungselement aufgeführt sein. (Krautsack, 2025) ***> Kap. 7.2.2 (Soziale Strategie), S. 102.***



Sportmöglichkeiten



5 Natürliche Überwachung

Menschen

Auch die natürliche Überwachung spielt eine weitere Rolle. Diese soziale Strategie, siehe Kapitel 8.1, kann durch gezielten Vegetationseinsatz unterstützt werden. Niedrige Hecken, lockere Gehölzstrukturen und strategisch platzierte Bäume sind Elemente, die zwar räumlich definieren, aber keine Sicht blockieren (Mosqueda & ASIS International, 2024). Dadurch wird im Zuge der Überschaubarkeit der Orte, soziale Kontrolle ermöglicht und unbeobachtete Nischen werden vermieden.

6 Natürliche Zugangskontrolle

Natürliche Zugangskontrolle kann ebenfalls über Vegetation erfolgen. Baumreihen, Sträucher oder Hecken strukturieren Bewegungsflüsse und signalisieren deutlich, welche Bereiche öffentlich zugänglich sind und welche nicht, ohne auf Zäune oder harte Barrieren zurückzugreifen (Mosqueda & ASIS International, 2024).

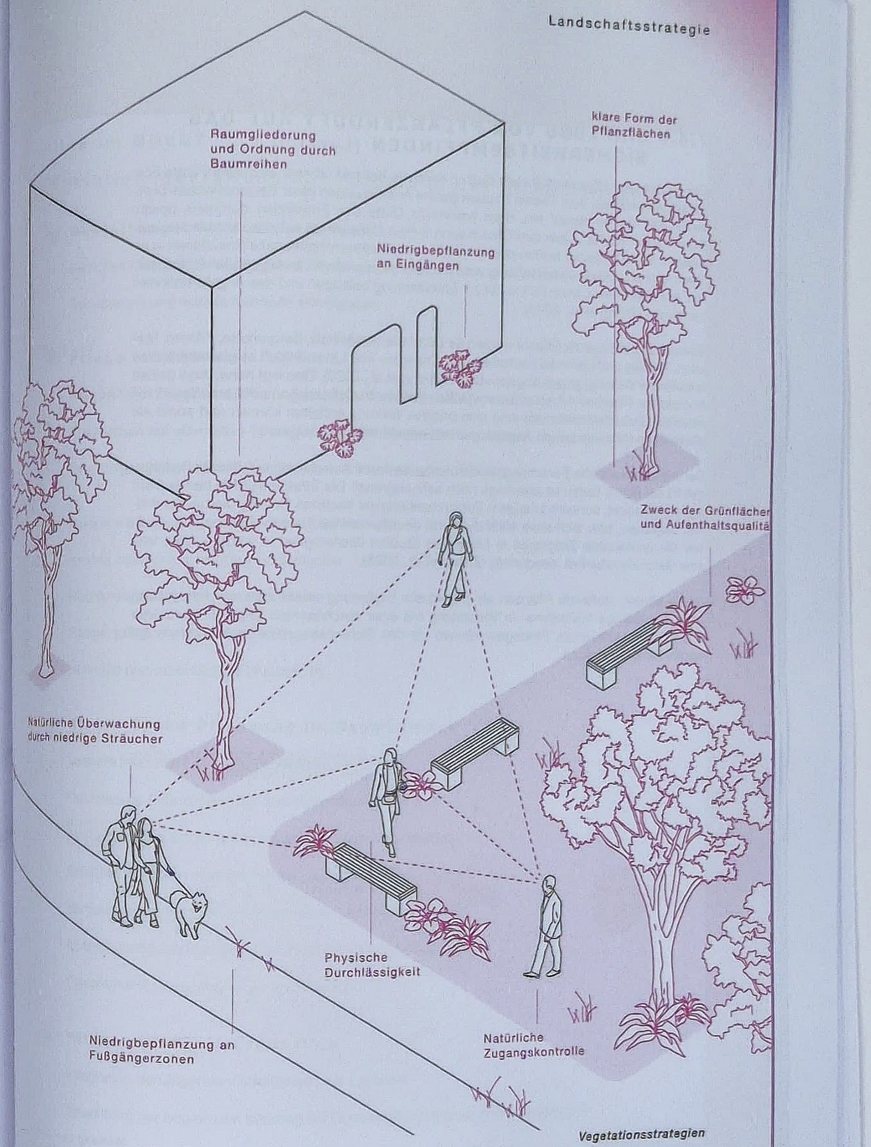
7 Nutzungslenkung und Zweck

Vegetation

Unterstützend dazu sollten Grünflächen erkennbar einem Zweck zugeordnet sein (Mosqueda & ASIS International, 2024). Eine offene Rasenfläche signalisiert beispielsweise Nutzbarkeit für Freizeit und Aufenthalt. Dadurch kann Vegetation helfen, Verhalten im Raum subtil zu lenken und erwünschte Nutzungen zu stärken.

Diese Aspekte zeigen, dass die strategische Pflanzung von Vegetation auch soziale Strategien, siehe Kapitel 8.1, bestärken kann und somit bewusst für positive Impulse gegen das Unsicherheitsgefühl eingesetzt werden sollte.

Letztendlich ist jede Vegetationsstrategie kontextabhängig. Bevor gepflanzt wird, muss der Raum als Ganzes verstanden werden. Fragen zu Erschließung, Sichtachsen, Nutzungen, Bewegungsströme und Aufenthaltsorten sind essenziell. Nur durch eine räumliche Analyse lassen sich Maßnahmen umsetzen, die langfristig sowohl gestalterisch als auch sicherheitsgefühlfördernd wirken.



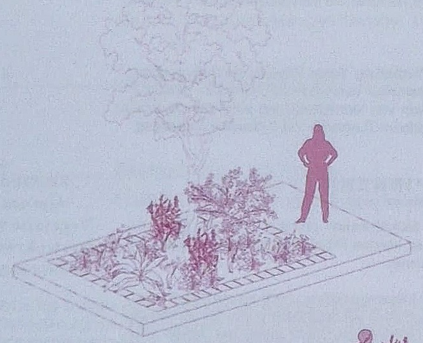
Kosten tragen die „Spot-fixers“ selbst oder werden durch Spenden generiert. Durch die Unabhängigkeit können diese Gruppen allerdings flexibler agieren und sind nicht auf Absprachen mit städtischen Ämtern angewiesen. (The Ugly Indian: A Tale Of Hope, o. D.)

Eine zweite Möglichkeit die Bürger*innen in die Pflege miteinzubinden ist durch **Mitbestimmung und Co-Kreation**. Durch Quartiersrunden und Werkstätten lädt die Stadt Anwohnende zu Gesprächskreisen ein, nimmt Wünsche auf und entwickelt gemeinsam Pflegeverträge. Das Projekt „platzgrün!“ aus Düsseldorf schließt Pflegeverträge für Plätze, Beete, Pflanzkübel, Baumscheiben aber auch für Bereiche in der Parkpflege (in Abstimmung mit dem Gartenamt). Dadurch sollen vernachlässigte Orte in der Stadt mithilfe der Anwohnenden in Stand gehalten werden und eine Pflege gesichert werden. (Dreck-Weg-Tag, Pro Düsseldorf e.V., 2025)

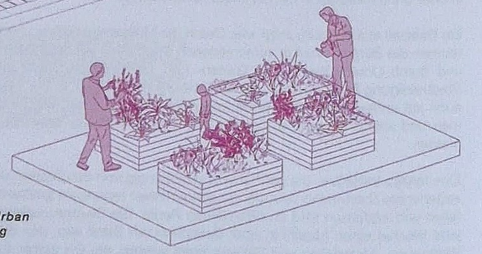


Mitbestimmung: Anwohnende im Gespräch

Ein ähnliches Konzept bieten **Urban Gardening und Paten-Programme** in denen die Bürger*innen öffentliche Hochbeete und Flächen wie z.B. Baumscheiben pflegen. Doch das Konzept kann auch über Baumpatenschaften hinaus, auf andere öffentliche Räume übertragen werden. Spielplatzpatenschaften sichern die Kontrolle städtischer Spielplätze, indem die Pat*innen, Sonnensegel ab- und aufbauen, die „Spielkiste“ verwalten und direkte Ansprechpartner*innen bei Problemen, Schäden oder sonstigen Fragen erreichen können. (Stadt Freiburg im Breisgau, o. D.)



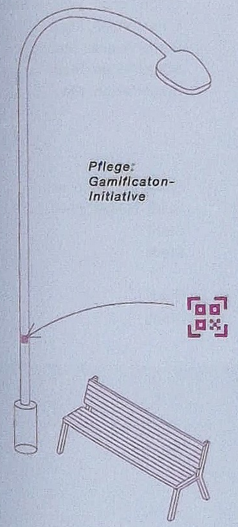
Paten-Programm: Baumscheibe einer Bewohnerin



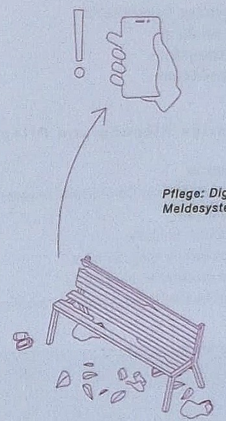
Pflege: Urban Gardening

Eine dritte Möglichkeit um Bürger*innen in die Pflege im öffentlichen Raum einzubinden sind **Digitale Meldesysteme und Gamification-Initiativen**.
Durch das digitale Meldesystem „Mach München besser!“ (Meldung Erstellen | Mach München Besser!, o. D.) können Schäden und Verschmutzungen der städtischen Infrastruktur wie Brunnen, Bänke, Radwege, Straßenbeleuchtung oder auch Verkehrsschilder gemeldet werden. Diese Meldungen werden direkt an die Stadt geleitet und sind im Optimalfall mit inklusiven Outreach-Strategien verknüpft. Auch in anderen Ländern werden Meldesysteme wie „FixMyStreet“ (Großbritannien, Norwegen) (FixMyStreet, o. D.) oder „Züri wie neu“ (Schweiz) (Züri Wie Neu, o. D.) für unkompliziertes Melden von Defekten eingesetzt.

Eine bisher weniger genutzte Möglichkeit ist die digitale, spielerische Teilhabe. Durch QR-basierte Spiele können die Bürger*innen zur aktiven Beteiligung motiviert werden. Das Spiel „Hello Lamp Post“ ermöglicht es Menschen, mit Alltagsobjekten in der Stadt zu „sprechen“ etwa mit Laternen, Parkbänken oder Bushaltestellen. Die Objekte verfügen über einen QR-Code, welche durch das Einscannen eine zweiseitige Konservation zwischen dem Objekt und der scannenden Person eröffnet. Das Objekt befragt den oder die Anwohner*in über den Zustand und die Zufriedenheit bezüglich des Ortes. Die Antworten werden anonym gesammelt und an Stadtplaner*innen oder Kommunen weitergegeben. Das Ziel dabei ist Feedback, soziale Interaktion und die Beteiligung am Stadtbild. Das Spiel funktioniert per SMS, Webchat oder WhatsApp und benötigt keinen App-Download. Heute wird es bereits international verwendet unter anderem in London, Belfast, Helsinki oder Rotterdam. Dabei beauftragen Städte und Kommunen das System welches häufig in Pilotprojekten zur Bürgerbeteiligung oder Kulturhauptstadtprogrammen eingesetzt wird. (Hello Lamp Post — Hello Lamp Post Puts A Digital Assistant in Any Location, o. D.)



Pflege: Gamificaton-Initiative



Pflege: Digitale Meldesysteme

Alles im Blick?
Prioritäten, Umsetzungslogik, Akteur*innen

Kurzfristige Maßnahmen

Straßenreinigung, Vandalismusbeseitigung	Stadt
Müllbehälter leeren	Stadt
Spotfixing	Bürger*innen
Aufräumaktionen	Bürger*innen
Laubentsorgung	Stadt, Bürger*innen
Entfernen von Wildwuchs	Stadt, Bürger*innen

Mittelfristige Beteiligung

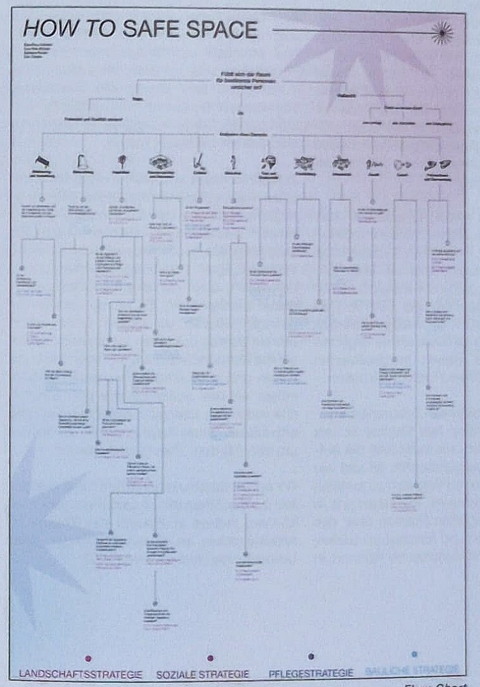
Quartiersrunden/ Bürger*innenwerkstätten	Bürger*innen, Vereine, Stadt
Urban-Gardening/ Patenschaften	Bürger*innen, Stadt
Vereinskooperationen	Bürgervereine, Stadt
Digitale Meldesysteme	Bürger*innen, Stadt
Gamification-Initiative	Bürger*Innen, Stadt

Langfristige Planung und Pflege

Parkpflegewerke	Stadt, Bürger*innen
verankerte Verträge, wie Co-Produktionsvereinbarungen	Stadt, Bürger*innen
Grünflächenpflege	Stadt
Baumpflege und -kontrolle	Stadt
Wartung von Beleuchtung, Mobiliar und anderer städtischer Infrastruktur	Stadt
Organisation lokaler Pflege und Bürgerbeteiligungen	Stadt

7.6 FLOW CHART

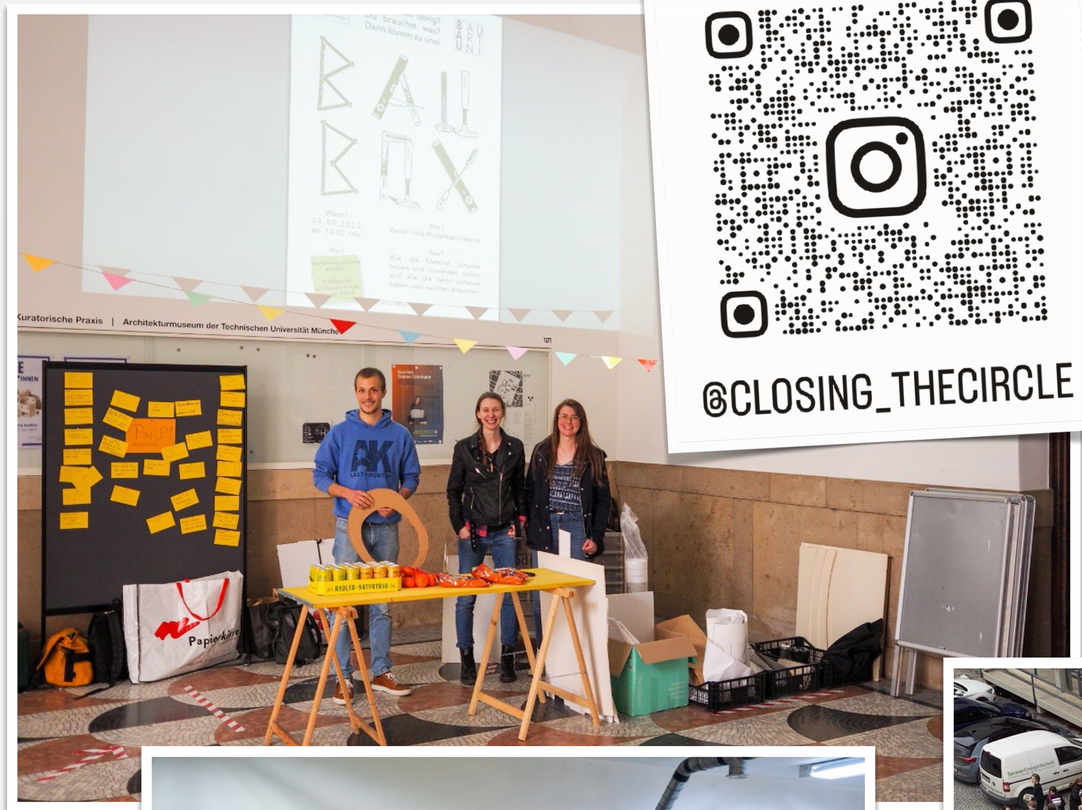
Die **Flow Chart** (siehe Poster im Anhang) dient als Lesehilfe und dem Zurechtfinden in den vier Strategien. Sie ist explizit als Hilfe für Planer*innen oder die Stadt gerichtet um eine strategische Einschätzung und Umgestaltung eines Angstraums vorzunehmen. Dabei werden nach der Anfangsfrage zur Einschätzung des Ortes sowohl Möglichkeiten zur weiteren Herangehensweise gegeben, als auch eine umfassende Analyse der einzelnen Elemente im Raum. Dabei liegt der Fokus darauf den Raum auf eine holistische Art zu betrachten und somit jedes Element einzeln zu hinterfragen. Durch die Flow Chart werden die Leser*innen durch die verschiedenen Elemente geleitet, indem sie gezielte Fragen beantworten und zu den Unterkapiteln gelangen, in denen sie mehr zu den Themen lesen können, die den Raum explizit betreffen.



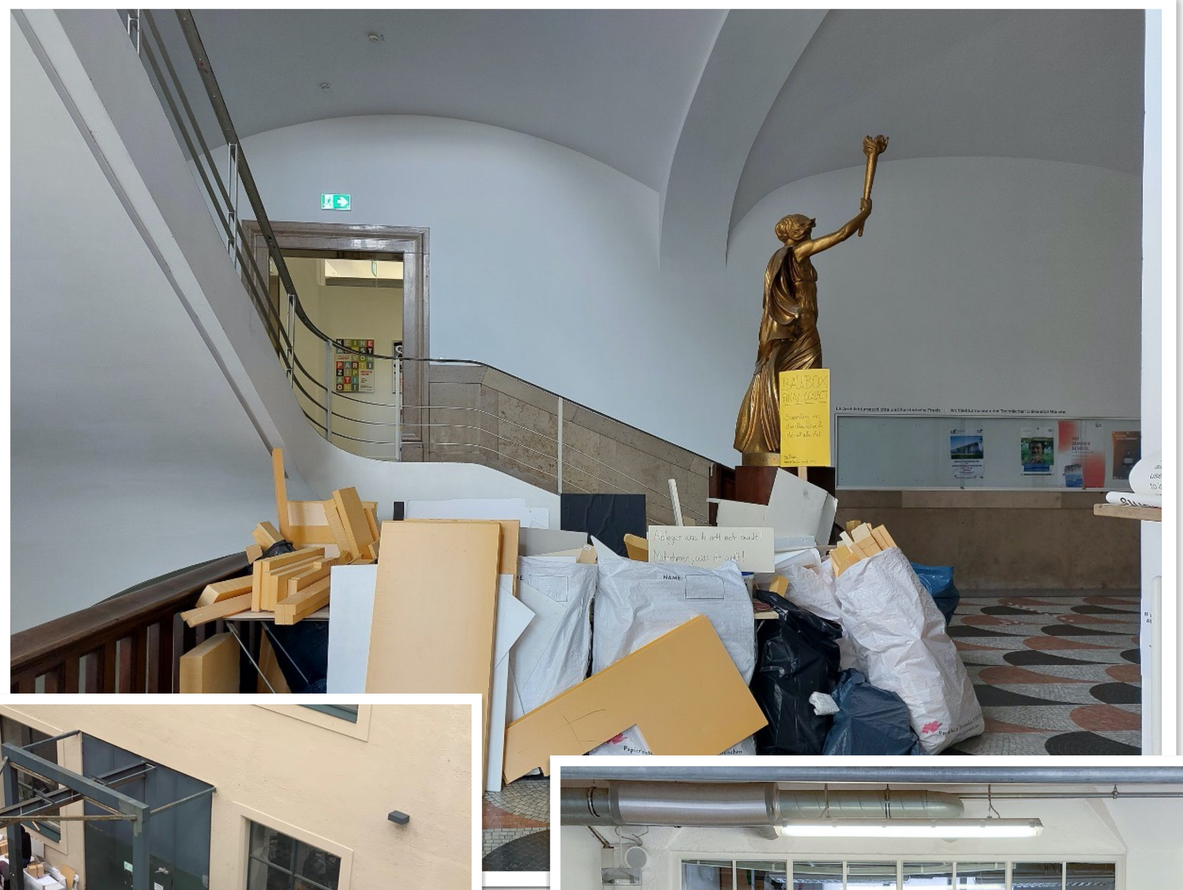
Flow Chart

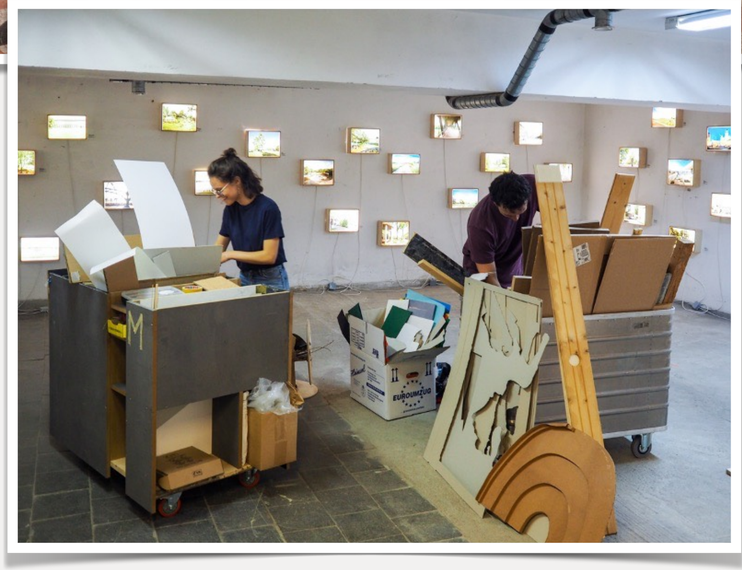
Money
And Power



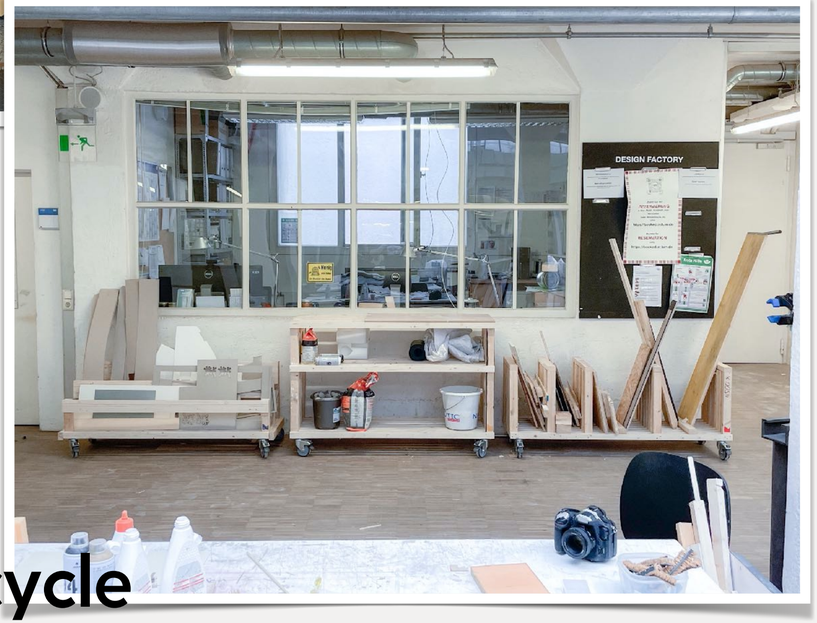


@CLOSING_THECIRCLE









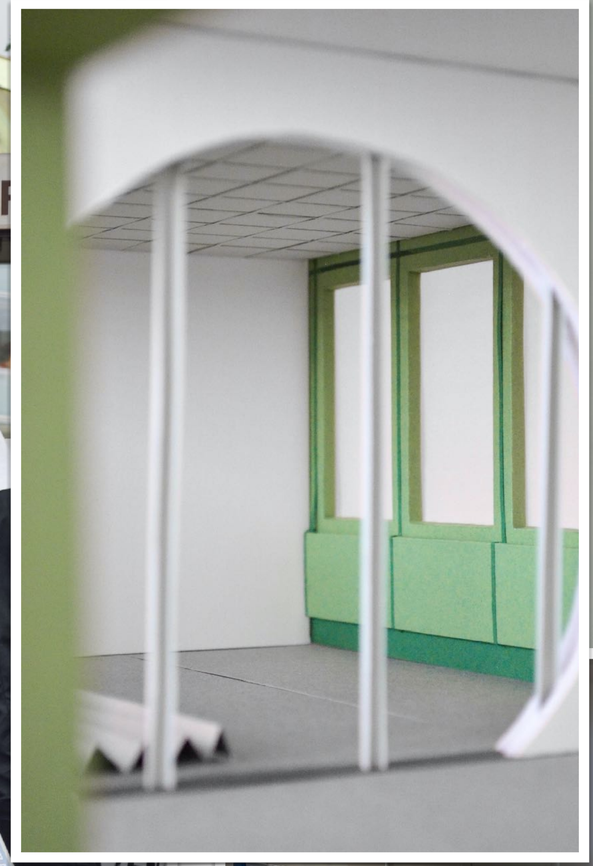
Closing the Circle

Reuse/Recycle





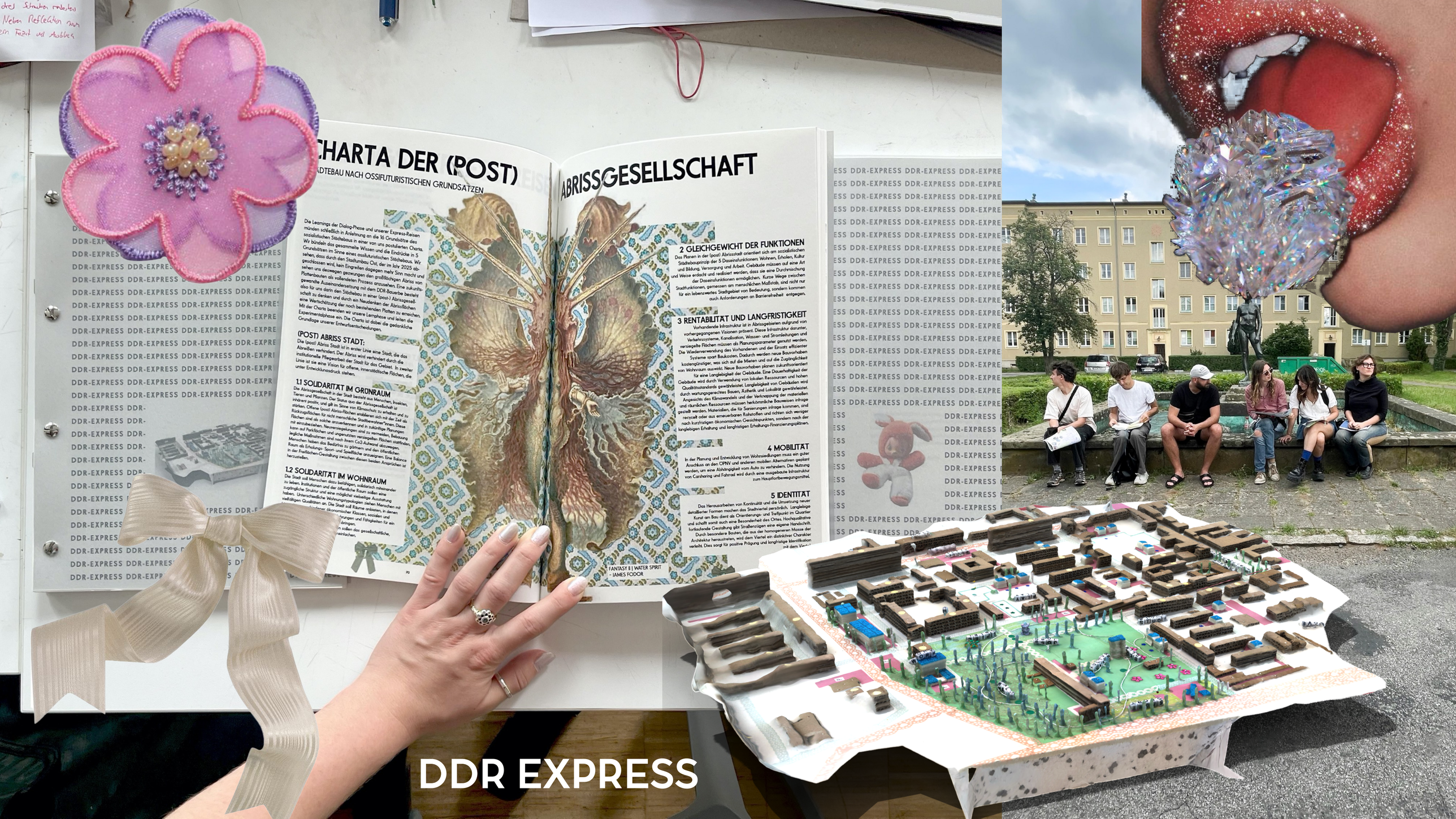








Ungewohnt
-
Gewöhnlich


CHARTA DER (POST)
ABRISSGESELLSCHAFT
DDR EXPRESS

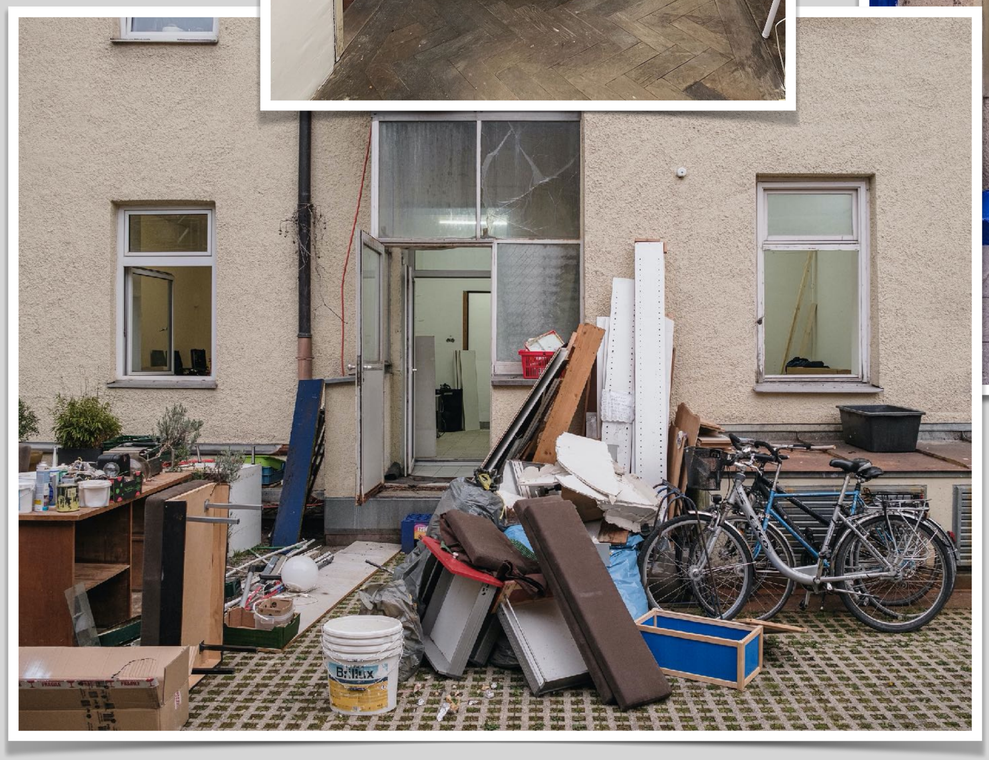

LUISE














Galerie + Tagesbar
DON
96.01.05.


Fachbücher für Technik



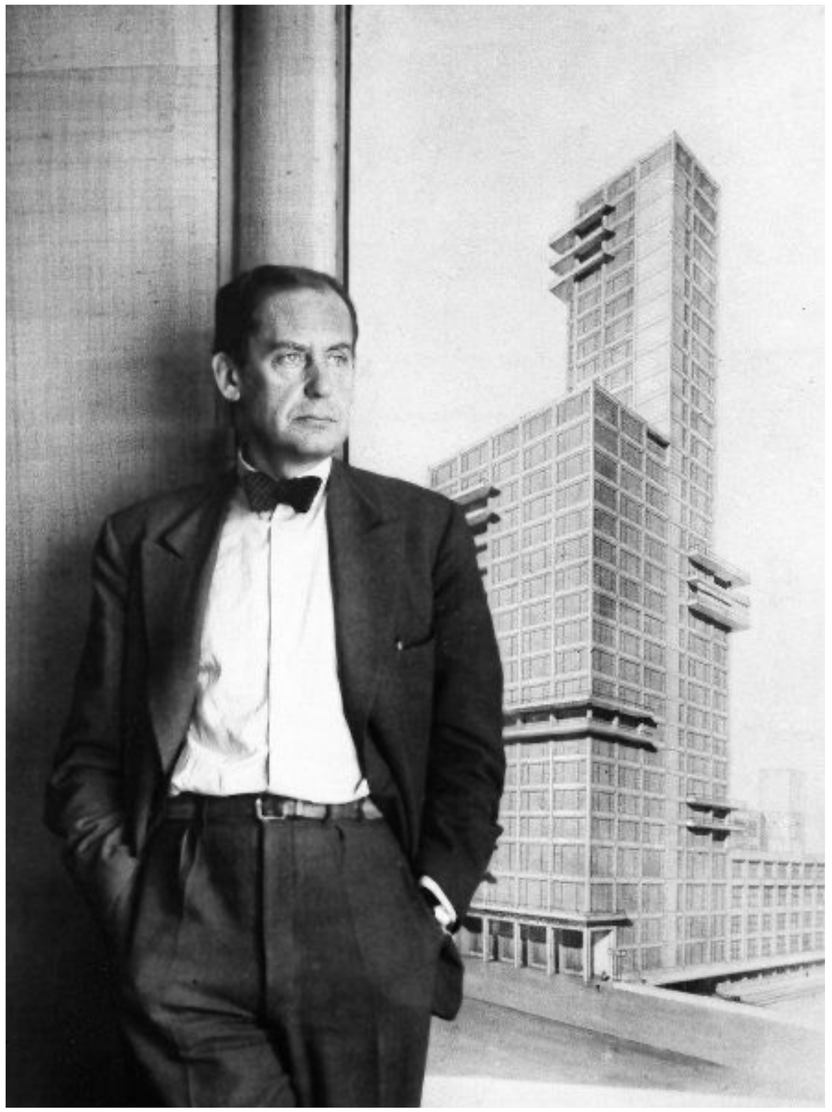









MILES
B BH 1761E



Walter Gropius



Richard Riemerschmid



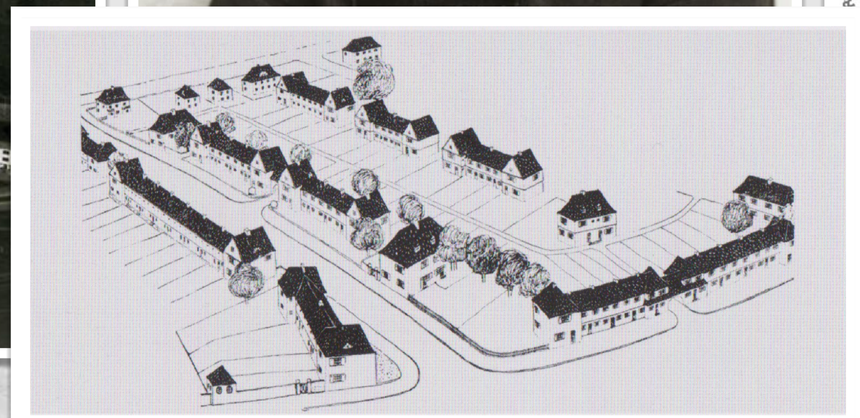
Denise Scott Brown

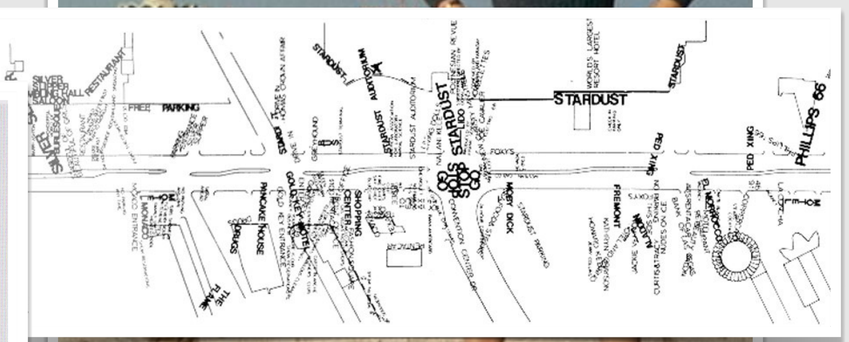
Planungen - werden von Menschen gemacht....

...jeder kann entscheiden.

Wen wollen wir inspirieren?






STARDUST
FREE PARKING
STARDUST
STARDUST
STARDUST



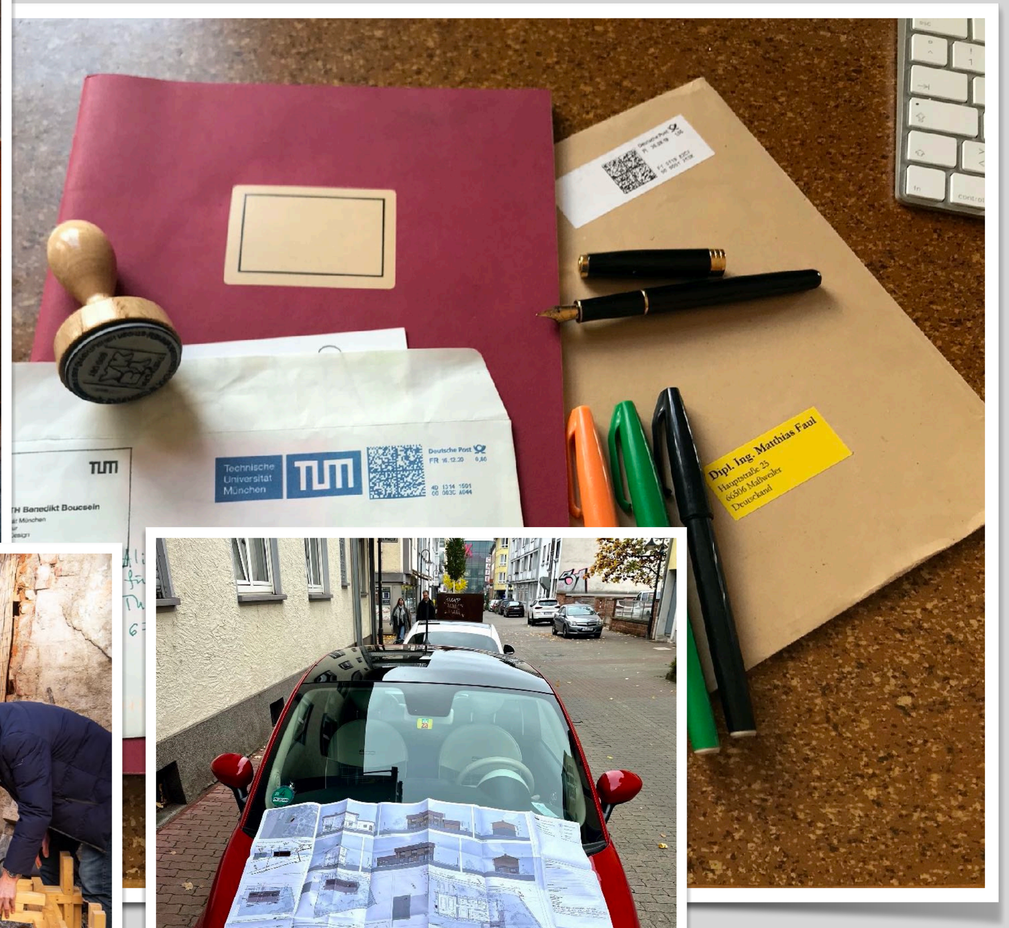


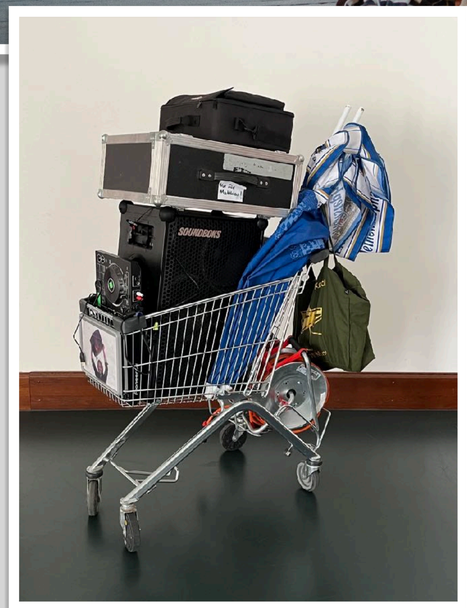




„Macht Dinge gemeinsam!“



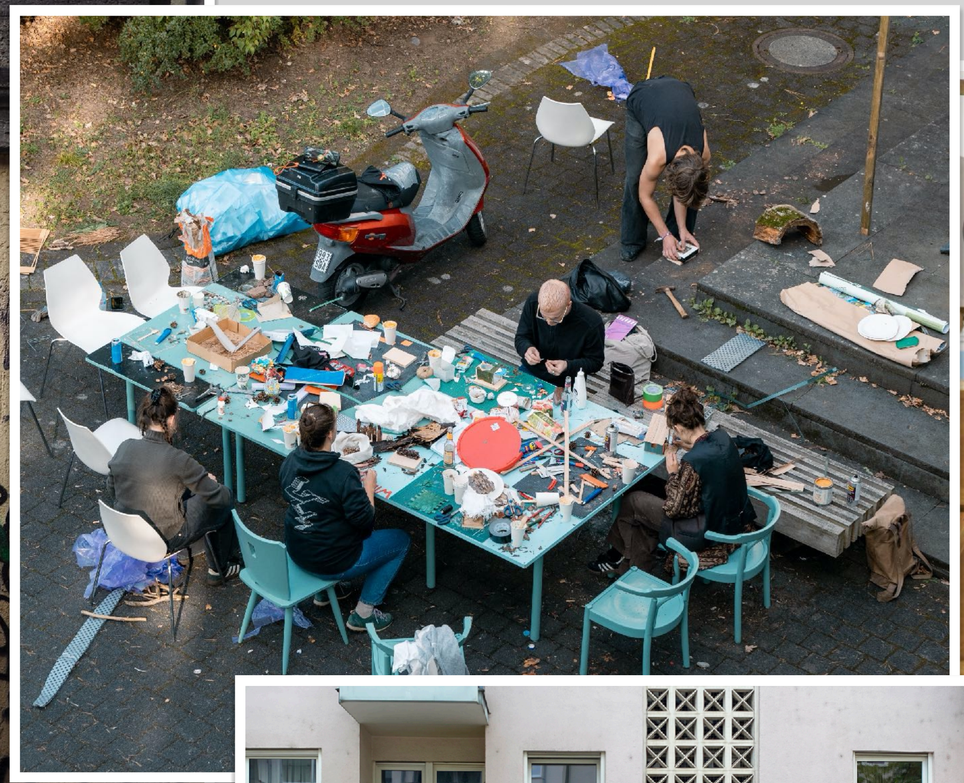






„Kennt eure Werkzeuge!“



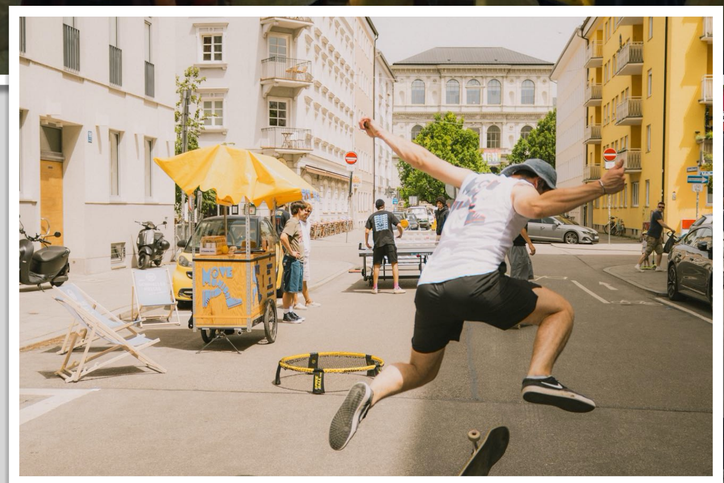






„Schafft Räume mit den Mittel die Ihr habt!“



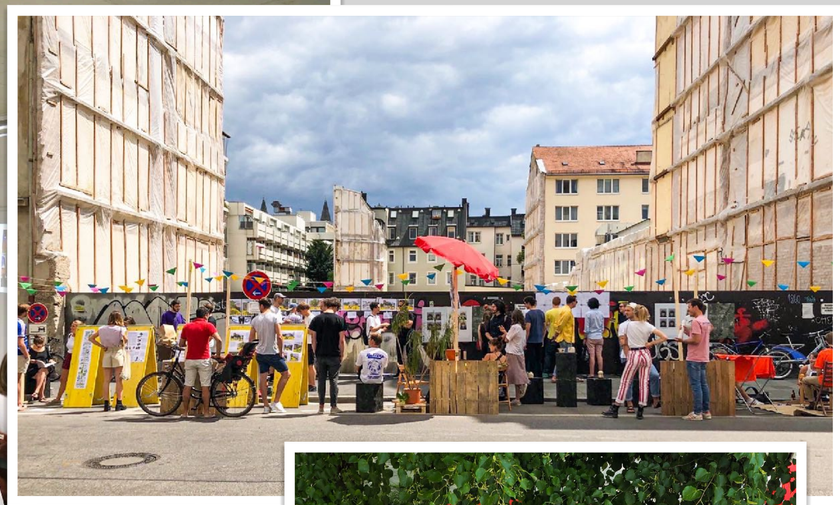




„Der StadtRaum gehört uns als Gesellschaft!“











Transformation

„Ich weis dass ich als Lehrer nicht ~~Kunst~~ lehren kann,
aber das Handwerk!“

@URBANDESIGN.TUM

To be continued .

MATTHIASFAUL

@CLOSING_THECIRCLE



